

Sehnsucht nach dem Wiedersehen

Einladung zum Neppendorfer Treffen 2023 in Denkendorf

Wer dabei war, erinnert sich gerne. Alle unsere bisherigen Neppendorfer Treffen in Deutschland waren wunderbare, schöne Festveranstaltungen. Sie haben unser Leben bereichert und für den Zusammenhalt als Gemeinschaft in der neuen Heimat einen wichtigen und großen Beitrag erbracht. Die letzten sechs dieser Zusammenkünfte, von 2008 bis 2018, durften wir in Denkendorf feiern - und dies wollen wir am 07. Oktober dieses Jahres ein weiteres Mal tun. Wir laden herzlich dazu ein, mit ehemaligen Nachbarn, Schul- und Jahrgangskammeraden, mit Freunden und Verwandten, die abgesagten Treffen der letzten Jahre, sowie die Gründe für deren Absagen, in Vergessenheit zu versenken und stattdessen die schönen Erinnerungen wieder zu beleben und neue

Erfahrungen auszutauschen. Unsere Zuversicht auf gutes Gelingen entnehmen wir den Zusagen bisheriger Wegbegleiter und Mitwirkenden, die uns auch bei diesem Treffen unterstützen wollen. So bietet uns die evangelische Kirchengemeinde Denkendorf erneut die Möglichkeit unser Fest mit einem Gottesdienst in der schönen Klosterkirche ab 12:00 Uhr zu beginnen. Mit Liturgie und Predigt wird unser Heimatpfarrer, Herr Dietrich Galter, uns in Besinnung und Freude auf das Treffen einstimmen. Im Anschluss wird das Team der Festhalle Denkendorf uns in gewohnter, guter Qualität bewirten und für unser leibliches Wohl sorgen. Einlass in die Halle in der Mühlhaldenstr. 111 in Denkendorf, wird ebenfalls ab 12:00 Uhr sein. Für Unterhaltung und gute Laune sorgen alle miteinander selbst und wir freuen uns dabei

Fortsetzung auf Seite 3



Inhaltsverzeichnis

| Titel | Seite |
|--|-------|
| Sehnsucht nach dem Wiedersehen | 1 |
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| Sitzung des HOG-Vorstands im Februar 2023 in Präsenz | 4 |
| Rückblick auf das Leben der Gemeinde im Jahr 2022..... | 6 |
| Spendenübergabe und Ostergruß der HOG Neppendorf | 7 |
| Dank an die HOG | 8 |
| Junge Thujen auf dem Friedhof von Neppendorf | 8 |
| 30-jähriges Jubiläum der Nachbarschaft Rosenheim | 10 |
| Kaffeenachmittag der Augsburgs Nachbarschaft | 11 |
| Eitel Sonnenschein beim 73. Heimattag | 13 |
| Zeit heilt viele Wunden | 19 |
| Einladung: Erwanderung der OÖ Urheimat | 21 |
| Großes Sachsentreffen im Jahr 2024 | 22 |
| Mit Herzblut auf Liedersuche | 23 |
| Musik verbindet | 24 |
| Musik verbindet - Walter Reisenauer | 25 |
| Neppendorfer Genealogie ist online! | 27 |
| Siebenbürgische Persönlichkeit: Harteneck – Johann Zabanius | 29 |
| Aus der „guten“ alten Zeit: Das gehäkelte Jäckchen | 33 |
| Buchvorstellung: "Lieblingsrezepte einer Landlerin" | 34 |
| Buchvorstellung "Gebrauchsgegenstände aus der Bauernwirtschaft" | 35 |
| Buchvorstellung "Lebensgeschichten" | 36 |
| Buchankündigung "Können wir noch...?" | 37 |
| Buchvorstellung: "Leben im Bann einer Großstadt" | 38 |
| Aus der Mitgliederverwaltung: Neumitglieder der HOG Neppendorf | 39 |
| Unsere nächsten Termine & Veranstaltungen | 39 |
| 60-er Feier auf dem Heimattreffen in Denkendorf | 40 |
| HOG Vorstandswahlen 2023 am 07.10.23 in Denkendorf | 40 |
| Abschied von Michael Reisenauer | 41 |
| Traueranzeige Mathias Krauss | 42 |
| Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf | 42 |
| Mitteilungen der Redaktion / Impressum | 43 |



Fortsetzung von Seite 1

auf die vertrauten Klänge der Blaskapelle unter der Leitung von Kurt Müller am Nachmittag, sowie auf die schwungvolle Tanzmusik am Abend von Melitta und Kurt Bartsch mit Arnold Rastel. Einen weiteren Grund dieses Treffen mit Vorfreude zu erwarten und vorzubereiten, liefern uns heute schon einige Anmeldungen von Teilnehmern, von denen wir uns bis zum Vorabend des Treffens noch recht viele erhoffen. So nutzen die Geburtsjahrgänge 1948, 1953 sowie 1962/1963 mit 1964 (Einladung für Jahrgang 1962/63 siehe Seite 39) die Gelegenheit auf ein Wiedersehen in diesem festlichen Rahmen. Diesem Beispiel zu folgen wollen wir auch anderen Jahrgängen, Familienverbänden oder Freundeskreisen nahelegen. Für einen reibungslosen Ablauf ist eine gute Vorbereitung unerlässlich. Um diese zu ermöglichen, bitten wir mit Nachdruck alle unsere Gäste ihre Teilnahme an dem Fest anzumelden. Dies kann telefonisch oder über E-Mail bei allen sechs Mitgliedern des HOG-Vorstandes erfolgen.



oben: Klosterkirche in Denkendorf,
Adresse: Klosterhof 4, 73770 Denkendorf
oben rechts: Festhalle Denkendorf,
Mühlhaldenstr. 111, 73770 Denkendorf

Fotos: Helmut Gromer
rechts: Schmankerl zur Begrüßung: Ein Stück Hanklich
gespendet von der HOG Neppendorf

Foto: Archiv Redaktion

Neppendorfer Treffen als HOG-Vollversammlung

Das Beisammensein unserer Landsleute in möglichst großer Teilnehmerzahl - und damit auch vieler HOG-Mitglieder und Unterstützer, wollen wir auch beim diesjährigen Neppendorfer Treffen nutzen, um eine Hauptversammlung der HOG abzuhalten.

Es ist bekannt dass der aktuelle Vorstand seit dem Treffen am 08. Oktober 2016 im Amt ist. Deshalb wird nach einem kurzen Bericht über die Aktivitäten des HOG-Vorstandes in seiner bisherigen Amtszeit um dessen Entlastung gebeten. Die Wahl eines neuen Vorstandes wird geplant und vorbereitet. Hierfür erhoffen und erwarten wir Vorschläge für einen verstärkten Vorstand. Die bisherigen Mitglieder dieses Gremiums sind bereit für eine weitere Amtszeit, erhoffen sich aber sehnlichst Verstärkung durch neue Zugänge. Voraussetzung für eine Wahl in den HOG-Vorstand ist lediglich die Mitgliedschaft in unserer Heimatortsgemeinschaft, sowie die Bereitschaft zur Mitarbeit in diesem bisher sehr gut harmonisierenden Team. Nähere Informationen diesbezüglich sind bei den bisherigen Vorstandsmitgliedern erhältlich.

Im Namen des Vorstandes,
Helmut Gromer, Leinfeldten



Sitzung des HOG-Vorstands im Februar 2023 in Präsenz

Nach drei Corona-Jahren konnte der HOG-Vorstand in diesem Jahr endlich wieder in Präsenz tagen. Am Freitag, 10. Februar 2023, reisten die sechs Vorstände mit ihren Partnern zu Kurt und Christel Reisenauer nach Maichingen, um ein Wochenende lang über die Belange der HOG Neppendorf zu beraten. Die Vorstandssitzung fand am Samstagvormittag statt und hatte diese Tagesordnungspunkte:

Kassenbericht für die Jahre 2019 bis 2022 mit Entlastung des Kassenwarts: der Kassenwart Mathias Grieshofer erläuterte die Abrechnungen der letzten drei Jahre. Die Spenden an die HOG werden nach den Angaben auf dem Überweisungsträger auf die Sparten HOG, Kirche und Friedhof aufgeteilt. Die jährliche Summe der Spenden für die Kirche (im vorigen Jahr 2651 €) wird an Ostern immer vollständig an die Heimatgemeinde überwiesen. Aus den Spenden für den Friedhof wird die jährliche Friedhofspflege in Neppendorf beglichen. Außerdem hat die HOG im Jahr 2021 die Sanierung der Friedhofskapelle mit 5000,- € unterstützt. 2022 wurden die Thujaen auf dem Friedhof ersetzt, weil die alten Thujaen schon sehr hoch gewachsen und zum Teil vertrocknet waren. Die Kosten dafür sind in den Kosten

der Friedhofspflege in Höhe von 3800 € enthalten, die fürs vorige Jahr überwiesen werden. Aus den Spenden für die HOG werden die Neppendorfer Blätter, die Mitgliedschaft im HOG-Verband, die Webseite der HOG Neppendorf, Kosten für Neppendorfer Treffen, Blumenschmuck für das Denkmal am Heimattag in Dinkelsbühl, Kontogebühren und die Kosten der HOG-Vorstände im Zusammenhang mit ihrer HOG-Tätigkeit bezahlt. Es wurde beschlossen, den Posten „Bargeld“ in der Abrechnung aufzulösen und das Bargeld auf das Girokonto zu überweisen. Jegliche weitere Barspende, die an einen der HOG-Vorstände ausgehändigt wird, soll anschließend vom jeweiligen Vorstand per Überweisung auf das Konto der HOG eingezahlt werden. Die beiden Sparbücher der HOG sollen aufgelöst und das Geld auf ein verzinsliches Tagesgeld eingezahlt werden.

Dadurch, dass seit 2020 keine Sitzung mehr in Präsenz stattfinden konnte, wurde der Kassenwart erst in diesem Jahr für die Abrechnungsjahre 2019 – 2022 entlastet.

Neppendorfer Treffen in Denkendorf am 7. Oktober 2023: Die Organisation des Treffens ist fast abgeschlossen. Für den Gottesdienst



Nach der Sitzung stoßen die sechs Vorstände an. v.l.n.r.: Kurt Reisenauer, Josef Reisenauer, Udo Meister, Elke Endörfer, Mathias Grieshofer mit ihrem Vorsitzenden Helmut Gromer.

Foto: Maria Reisenauer

in der Klosterkirche Denkendorf hat Pfarrer Dietrich Galter zugesagt. Der Eintritt von 15 €/Person für den Festsaal wird beibehalten. Als Begrüßung wird die HOG auch in diesem Jahr je ein Stück Hanklich für die Teilnehmenden spendieren. Am Nachmittag wird die Blaskapelle Neppendorf unter der Leitung von Kurt Müller aufspielen. Am Abend sorgt dann das Duo Kurt & Melitta Bartesch mit Arnold Rastel für Partystimmung.

Wahlen des HOG-Vorstandes: Nachdem seit 2020 Neuwahlen anstehen, jedoch coronabedingt kein Treffen mehr stattfinden konnte, hatten sich die sechs Vorstände darauf geeinigt noch so lange weiterzumachen, bis Wahlen durchgeführt werden können. Sie werden beim Neppendorfer Treffen im Oktober 2023 stattfinden.

Neppendorfer Blätter Ausgabe Juni 2023: die Einsendungen für die nächste Ausgabe wurden gesichtet und die Themen beraten, über die Sie in dieser Ausgabe lesen können. Die Themen werden inzwischen in einer neuen Cloud (digitaler Speicher, der allen Vorständen zugänglich

ist) gesammelt bzw. zusammengetragen. Nach einem leckeren Mittagessen folgten am Samstagnachmittag die letzten beiden Programmpunkte: **Genealogie der Siebenbürger Sachsen** und das **Ländlerliederheft**.

Zum Vortrag von Waltraud und Sepp Beer über Genealogie der Siebenbürger Sachsen und der Erstellung der Datenbank mit Neppendorfer Stammdaten finden Sie Details im Artikel auf Seite 27. Details über das Ländlerliederheft, das die drei Ländlergemeinden Großsau, Großpold und Neppendorf herausbringen wollen, finden Sie auf Seite 23.

Die sechs Vorstände verabschiedeten sich am Sonntag nach dem schon traditionell gewordenen Weißwurstfrühstück und waren sich einig, dass ein Treffen in Präsenz einen ganz anderen Charme hat, als wenn man sich nur über Videokonferenzen sieht und austauscht.

Ein ganz herzlicher Dank an das Ehepaar Christel und Kurt Reisenauer, die das jährliche Treffen der HOG-Vorstände mit ihrer Gastfreundschaft immer wieder zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Elke Endörfer, Augsburg



Gesellige Runde am Samstagabend, nachdem noch ein paar Gäste dazugekommen sind.

Foto Kurt Reisenauer

Rückblick auf das Leben der Gemeinde im Jahr 2022

Evangelisches Pfarramt A.B. Neppendorf

ZI. 1/2023 vom 01.01.2023

Im abgelaufenen Jahr wurden folgende Gottesdienste abgehalten:

53 Hauptgottesdienste, davon vier mit Heiligem Abendmahl; dazu noch der Gottesdienst zum Weltgebetsstag, der Jubiläumsgottesdienst der EAS, eine Andacht zur Eröffnung des 12. Heimattreffens, eine Christvesper, zwei Abendgottesdienste (Karfreitag, Silvester) und Heilig Abend auf dem Friedhof.

- Getauft wurde ein Mädchen und drei Jungen. Nur ein Junge gehört zu unserer Kirchengemeinde.
- Konfirmiert wurde niemand.
- Getraut wurde niemand.
- Beerdigt wurden drei Männer, einer davon in Bukarest; eine Urne wurde beigesetzt.
- Zugewandert/Wiedereingetreten sind sieben Männer, fünf Frauen und ein Kind.
- Übergetreten ist niemand.
- Ausgetreten ist niemand.
- Abgewandert/Überwiesen wurde ein Mann und eine Frau nach Bukarest und eine Frau nach Malmkrog.

Die evangelische Bevölkerung von Neppendorf gliedert sich wie folgt:

- 23 Kinder und zwar 12 Jungen und 11 Mädchen.
- 4 Jugendliche und zwar 1 Junge und 3 Mädchen.
- 30 Personen zwischen dem 25. und 50. Lebensjahr, 20 Männer und 10 Frauen.
- 26 Personen zwischen dem 51. und 65. Lebensjahr, 21 Männer und 5 Frauen.
- 24 Personen zwischen dem 66. und 80. Lebensjahr, 11 Männer und 13 Frauen.
- 15 Personen, die über 80 Jahre alt sind und zwar 6 Männer und 9 Frauen.

Unsere Kirchengemeinde zählt 122 Gemeindeglieder, um acht mehr als im Vorjahr, und zwar 71 männliche und 51 weibliche Personen. Von diesen sind vier Gemeindeglieder im Sonderstatus, zwei Männer und zwei Frauen.

Das älteste Gemeindeglied ist Frau Elisabeth Rosenauer, geb. Fleischer von Hnr. 1105. Sie ist am 26. Mai 1930 geboren und ist heute 92 Jahre, 7 Monate und 6 Tage alt.

Der älteste Mann ist Josef Reisenauer, von Hnr. 509. Er ist am 1. September 1937 geboren und ist heute 85 Jahre und 4 Monate alt.

Das älteste Ehepaar unserer Gemeinde ist Josef Schnell und Maria geb. Balaci, von Hnr. 497. Sie wurden am 3. November 1968 standesamtlich getraut und sind nun 54 Jahre, 1 Monat und 28 Tage verheiratet.

Das jüngste Gemeindeglied ist Ania Heinrich aus Hermannstadt. Sie ist am 11. April 2021 geboren und ist heute 1 Jahr, 8 Monate und 20 Tage alt.

Ortspfarrer,
Heinz-Dietrich Galter

Pfarramtssekretärin,
Renate Köber

Spendenübergabe und Ostergruß der HOG Neppendorf an die Heimatgemeinde

Überweisung der Spendeneinnahmen für Kirchen- und Friedhofspflege an die Heimatgemeinde anlässlich der Osterfeiertage 2023.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Galter,
werte Damen und Herren der
Gemeindevertretung,
liebe Neppendorfer,

die Förderung und Unterstützung von Aktionen zur Pflege und dem Erhalt des gemeinsamen Erbes unserer Vorfahren stellen weiterhin ein zentrales Anliegen unserer Heimatortsgemeinschaft dar. Die Organisation und das erfolgreiche Ergebnis der Spendenaktionen zur Kirchen- und Friedhofspflege sind ein klarer Beweis dafür. Erfreulich in diesem Zusammenhang ist die rege Beteiligung ehemaliger - heute in Deutschland und Österreich lebender - Neppendorfer, sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder der HOG. Diese Tatsache unterstreicht die Verbundenheit unserer Landsleute mit der Heimatgemeinde bzw. Heimatkirche und bestärkt uns gleichzeitig in unseren zukünftigen Bemühungen diese Unterstützung fortzusetzen.

In seiner ordentlichen Sitzung vom 10.-12.

Februar 2023 hat der HOG-Vorstand den Kas- senbericht für das abgelaufene Jahr 2022 geprüft und gebilligt. Der Bericht dokumentiert den erfolgreichen Verlauf sämtlicher vom Vorstand organisierten Spendenaktionen, darunter auch das



stattliche Ergebnis für die Pflege der Heimatkirche. Wir freuen uns daher sowohl Ihnen in Neppendorf als auch unseren zahlreichen

Landsleuten in Deutschland und Österreich mitzuteilen, dass die Spendenaktion für die Kirchenpflege 2022 die stolze Summe von 2651,- € erbracht hat.

Dieser Betrag wird - als Zeichen der Anerkennung für den Einsatz um die Bewahrung unserer Heimatkirche und im Vertrauen auf weitere gute Zusammenarbeit - wie gewohnt 1:1, d.h. ohne jeden Abzug, an die Gemeindevertretung anlässlich der Osterfeiertage überwiesen.

Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den zahlreichen Spendern.

Auf Beschluss des Vorstands werden weiterhin auch die Kosten zur Friedhofspflege für das Jahr 2022 in Höhe von 3800,- € übernommen. Damit tragen wir den gestiegenen Lohn- und Materialkosten dieser aufwändigen Tätigkeit Rechnung und übernehmen gleichzeitig die Kosten für die „Sonderaktion“ zur Erneuerung der Thuja-Sträucher am Friedhofseingang. Die Übergabe erfolgt zeitgleich und ebenfalls per Überweisung. Der Betrag setzt sich aus Spenden für Grab- und Friedhofspflege zusammen und verdeutlicht unsere Wertschätzung für diese Tätigkeit zum Erhalt des Andenkens unserer Vorfahren. Herzlichen

Dank an alle, die diese Aktion unterstützen und dadurch erst ermöglichen: den Spendern einerseits und den Helfern andererseits.

Der HOG-Vorstand, im Namen seiner Mitglieder, wünscht allen Neppendorfern von nah und

fern: „Ein frohes, gesegnetes Osterfest und vor allem Gesundheit“.

Der Vorstand, im Frühjahr 2023

Dank an die HOG

An den Vorstand der HOG Neppendorf

April 2023

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Helmut Gromer,
liebe Mitglieder des Vorstands!

Das Presbyterium der Kirchengemeinde Neppendorf hat auch in diesem Jahr den schönen Ostergruß erhalten. Er wurde im gutbesuchten Ostergottesdienst verlesen. Die Worte gingen allen sehr zu Herzen. Besonders der unermüdete Einsatz und die enge Verbundenheit zur Heimatgemeinde bewegten uns, die wir uns miteinander für den Erhalt und die Pflege des Erbes einsetzen.

Für die beiden Spenden von 2651 Euro für die Kirchenpflege und die 3800 Euro für die Friedhofspflege dankt das Presbyterium ganz herzlich.

Das Presbyterium grüßt den ganzen Vorstand, erwartet gespannt die Neuausgabe der Neppendorfer Blätter und wünscht viel Erfolg und gutes Gelingen für die weiteren gemeinsamen Vorhaben.

Auf ein gutes Wiedersehen, spätestens beim Neppendorfer Treffen in Denkendorf!

Heinz-Dietrich Galter
Pfarrer

Josef Beer
Kurator

Renate Köber
Sekretärin

Junge Thujaen auf dem Friedhof von Neppendorf

Junge Thujaen säumen den Weg vom Eingang zum Neppendorfer Friedhof bis zur Kapelle. Das saftige Grün der neu gepflanzten Bäume hebt sich wohlwollend vom monotonen Grau der Betondeckel ab, die schwer auf den meisten Gräbern liegen. „Nun sind wir zufrieden. Beim ersten Verschönerungsversuch hat es nicht so gut geklappt“, freut sich Josef Beer über das Ergebnis.

Der HOG-Vorstand bat den Kurator der Neppendorfer Kirchengemeinde etwas näher zu erklären, wann und warum diese Thuja-Bepflanzung notwendig war. Hier sein Bericht:

Bereits im Sommer 2009 wurde der Weg vom Friedhofstor bis zur Kapelle neu gepflastert und die alten und maroden Betonplatten durch Verbundsteine ersetzt. Die dicken Wurzeln der uralten Akazienbäume hatten sowohl den Gehweg als auch manche anliegenden Grabstellen arg beschädigt. Die Bäume mussten beseitigt werden und eine Neubepflanzung mit jungen Bäumchen stand an. Es sollten Thujaen sein, weil diese das ganze Jahr grün bleiben und damit das Bild unseres Friedhofs etwas auflockern, denn

bekanntlich sind etwa 90 Prozent aller Gräber mit Betondeckel versehen und es werden fast keine Blumen mehr gepflanzt.

Erwünscht war eine Thuja-Art, die weder zu hoch (maximal 2,5 Meter) noch zu breit, und auch nicht zu schnell wachsen sollte, ähnlich der beiden Bäume, die neben dem Heldendenkmal vor unserer Kirche stehen. Diese sind kerzenförmig, schmal und anspruchslos und stehen schon jahrzehntelang fast unverändert da. Nach recht intensiver Suche fand man endlich einen Anbieter, der versicherte, dass seine Ware all unseren Vorstellungen entsprechen wird. Bald säumten zehn stolze Thuja-Bäumchen den Weg zur Friedhofskapelle. Zu unserer großen Enttäuschung stellte sich aber heraus, dass der Verkäufer gemogelt hatte und die niedlichen Bäumchen in wenigen Jahren zu stolzen, kegelförmigen Bäumen gewachsen waren: hoch, breit und platzraubend. Der Gehweg zur Kapelle wurde dadurch immer enger. Ein „Stutzen“ der Bäume sollte die kritische Situation retten.

Diese Arbeit wurde zur allgemeinen Zufrieden-

heit durchgeführt. Der deutlich verkleinerte Umfang unserer Bäume sorgte am Friedhof für entsprechenden Platz und freie Aussicht. Das Wunder war jedoch nicht von Dauer, denn von allen abgeschnittenen Zweiglein sind gleich im nächsten Frühjahr vervielfacht neue Triebe ausgegangen, die eigenen Lebensraum beanspruchten. Die Bäume wurden viel breiter als zuvor, ergaben zwar allgemein ein wunderschönes Bild, aber sie waren zu wuchtig und standen einfach auf dem falschen Platz.

Somit hatten wir in nur elf Jahren des Daseins unserer Thuja-Bäume ein Problem bekommen, das eine schnelle Lösung forderte. Die Bäume mussten einfach gefällt werden. Ein „Spezialist“ hingegen wollte einen „Verjüngungsschnitt“ versuchen, wobei sämtliche Äste der Thujaen auf etwa 30 cm vom Stamm abgeschnitten werden sollten. Die somit frei eindringende Luft und Sonne würden das kahle Holz wieder grünen lassen, versprach unser „Fachmann“. Der Vorschlag klang verlockend und deshalb wurden Anfang Mai 2021 alle 10 Bäume geschnitten und dadurch ein freier Weg zur Kapelle erwirkt. Dass die so geschnittenen Thuja mindestens fünf Jahre benötigen, um wieder richtig grün zu werden,

erfuhren wir erst im Frühjahr 2022, als die kahlen Bäume nur spärliche Triebe bildeten und keineswegs grünen wollten. Sollte man diese lange Zeit abwarten, oder doch gleich handeln?

Das völlig unerwartete Ableben eines unserer Presbyter führte zu einer raschen Entscheidung. Zur Beisetzung des Verstorbenen war eine große Trauergemeinde zu erwarten, denn als Unternehmer, aber auch als Mitglied im Bezirkskonsistorium Hermannstadt und in weiteren Gremien war er ein überaus geschätzter und beliebter Mensch. Die meisten dieser Trauernden würden unseren Friedhof wohl zum ersten Mal betreten. Der trostlose Anblick der kahlen Thuja-Bäume sollte ihnen erspart werden. In einer Blitzaktion wurden daher die alten Bäume entsorgt, die Wurzeln ausgegraben und neue Bäumchen gepflanzt. Zeitgerecht zur Beerdigung konnte sich unser Friedhof wieder sehen lassen und das neue Grün am Wegrand durfte wohl so manches traurige Auge erfreut haben.

Inzwischen ist ein Jahr verstrichen, die neuen Thuja-Bäumchen gedeihen gut, sollten jedoch weniger schnell wachsen als ihre Vorgänger, um somit eine längere Lebensdauer zu genießen. Der erste Blick beim Betreten des Friedhofs von Neppendorf erwirkt bei vielen Besuchern sichtbares Staunen, denn es ist einfach ein gepflegtes Bild. Für mich persönlich aber versinnbildlichen die jungen Thuja-Bäumchen ein stetes Andenken an den guten Amtskollegen und Freund Hermann Gierlich. Kurator Josef Beer



Der Friedhofseingang vor...

...und nach der Erneuerung der Thuja-Sträucher

Alle Fotos: Renate Köber



30-jähriges Jubiläum der Nachbarschaft Rosenheim



Altnachbar Mathias Grieshofer Foto: Karl Leonbacher

Unglaublich, wie die Zeit vergeht! Seit ihrer Gründung im Oktober 1993 sind (fast) 30 Jahre ins Land gegangen. Die Nachbarschaft Rosenheim hat währenddessen Höhen und Tiefen erlebt und kann mit Recht und Stolz auf das Erreichte zurückblicken.

Bei ihrem diesjährigen Kaffeekränzchen am 18. März wurde das 30-jährige Bestehen der Neppendorfer Nachbarschaft Rosenheim gewürdigt und gefeiert. Trotz der Bedeutung und Einmaligkeit dieses Ereignisses erfolgte der Ablauf des Treffens ordnungsgemäß nach der festgelegten Tagesordnung: Begrüßung durch den Altnachbarn, Vortrag des Nachbarschaftsberichts, Diskussion und Organisatorisches und abschließend gemütliches Beisammensein.

Der Nachbarschaftsbericht, bestehend aus einem allgemeinen Teil und dem alljährlichen Kassenbericht, wurde wie gewohnt vom Altnachbarn vorgetragen. In dem allgemeinen Bericht wurden die Entwicklung der Mitgliederzahl und die Aktivitäten der Nachbarschaft im abgelaufenen

Jahr erwähnt und analysiert. Als besonders bedauerlich an dieser Stelle erwies sich die Verringerung der Mitgliederzahl um sieben Personen innerhalb eines Jahres. Es handelte sich dabei um den Verlust durch den Tod von drei langjährigen Mitgliedern sowie den Austritt weiterer vier Mitglieder. Positiv hingegen wurde die Zusammenarbeit mit der HOG Neppendorf, der Nachbarschaft Großau und der Kreisgruppe Rosenheim der Siebenbürgisch-Sächsischen Landsmannschaft bewertet. Dann wurden die Termine für die nächsten anstehenden Aktivitäten bekanntgegeben. Abschließend wurde in einer Schweigeminute der drei verstorbenen Mitglieder gedacht.

Der nachfolgende Kassenbericht dokumentierte die aktuelle finanzielle Lage der Nachbarschaft als solide.

Vor dem mit Spannung und Ungeduld erwarteten Übergang zum gemütlichen Teil der Veranstaltung gab es noch einen kurzen Rückblick des Altnachbarn auf das 30-jährige Nachbarschaftsleben. Die Aufzählung der wichtigsten Aktivitäten der Nachbarschaft während der 30 Jahre ihres Bestehens waren in der Tat beeindruckend: 29 sogenannte jährliche Kaffeekränzchen im Gemeinderaum der Erlöserkirche in Rosenheim, 29 Kathreinen- und 10 Faschingsbälle organisiert in Eigenregie oder in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft Großau oder der Kreisgruppe Rosenheim und 14 „Wies'ntreffen“ im Festzelt Auerbräu.

Im Rahmen der Kaffeekränzchen gab es 1997 eine Theateraufführung von Kindern der Nachbarschaftsmitglieder, 2014 einen Vortrag des Vorsitzenden der Kreisgruppe Rosenheim, Volkmar Krauss, zum Thema Siebenbürgisch-Sächsische Schulgeschichte und 2015 einen Vortrag über eine der bedeutendsten siebenbürgischen Persönlichkeiten, Samuel von Brukenthal, von Herrn Michael Fleischer von der Nachbarschaft Augsburg. Ebenfalls in diesem Rahmen fanden auch Besuche von Landsleuten aus Bad Goisern im Jahre 2005 und 2010 der Besuch der Nachbarschaft Heilbronn statt. Ein Jahr später, 2011,

machte sich die Nachbarschaft Rosenheim – beinahe geschlossen – auf zum Gegenbesuch nach Heilbronn mit anschließendem Besuch des Heimatmuseums Gundelsheim auf Schloss Horneck.

Jedoch nicht nur beim Feiern, sondern auch in schwierigen Lebenslagen, so wie es die Statuten unserer Nachbarschaften in der Heimatgemeinde vorsahen, bewies die Nachbarschaft während dieser Zeit Solidarität mit den Betroffenen und leistete 42 Mal Beistand im Todesfall von Nachbarschaftsmitgliedern. Konkret wurden die Mitglieder jedes Mal rechtzeitig über die Beerdigung informiert, es wurde ein Kranz oder eine Schale mit einer Schleife mit der Aufschrift „Letzter Gruß von der Nachbarschaft“ bestellt und der Restbetrag bis 200€ an die Hinterbliebenen als Unterstützung gewährt. Obwohl die Teilnahme

freiwillig war, nutzten viele Mitglieder die Gelegenheit dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und den Hinterbliebenen auf diesem Wege ihr Mitgefühl auszudrücken.

Der Rückblick endete mit der Feststellung und gleichzeitigen Aufforderung: Jeder Einzelne kann und sollte etwas für die Nachbarschaft tun, denn die Nachbarschaft lebt vom Mitmachen.

Zur Feier des Tages wurde anschließend mit Sekt angestoßen, was die Stimmung sofort auflockerte. Bei Kaffee, Kuchen und vielen heißersehnten Gesprächen mit ehemaligen Freunden und Nachbarn entwickelte sich eine harmonische Atmosphäre über den ganzen Nachmittag hinaus. Kein Wunder also, dass sich der Nachmittag bis spät in den Abend hineinzog.

M. Grieshofer, Kolbermoor

Kaffeenachmittag der Augsburger Nachbarschaft

Zu ihrem jährlichen Kaffeenachmittag traf sich die Augsburger Nachbarschaft am 1. April 2023 im Gemeindesaal der Evangelischen Kirche St. Matthäus in Augsburg-Hochzoll. An dem Samstag war kein Aprilwetter, sondern es schien die Sonne, sodass keiner das Wetter als Grund für sein Nichterscheinen angeben konnte.

Die festlich gedeckten Tische waren schon vor 14 Uhr hergerichtet, denn unsere Landsleute

aus Augsburg und Umgebung kamen schon früher. Gerda Schnell hatte ihren leckeren Neppendorfer Hanklich gebacken – vielen Dank dafür! Dazu gab es den gewohnten Wiener Nussstrudel von der Bäckerei Rager aus Augsburg. Heißer Kaffee und Teewasser, Bier, Spezi, Wasser und Apfelschorle standen bereit.

Nach 15 Uhr waren alle Gäste da. Von weiter angereist waren unser HOG-Vorstandsvorsit-



Zum diesjährigen Nachbarschaftstreffen kamen 71 Landsleute aus Augsburg und Umgebung.

zender Helmut Gromer mit Gattin Annemarie. Ich begrüßte die 71 Anwesenden und legte den Rechenschaftsbericht für 2022 dar. Zu meiner großen Freude hatten wir zwischen dem letzten und diesem Treffen keine Verstorbenen zu beklagen.

Sechs unserer Mitglieder hatten im vorigen Jahr einen runden Geburtstag. Allen Jubilaren wünschte ich die traditionellen „Drei G“: Gesundheit, Glück und Gottes reichen Segen und überreichte jedem eine Flasche Wein.

Der gewohnte Vortrag von Michael Fleischer über eine Siebenbürgische Persönlichkeit musste entfallen, da Mischonkel krankheitsbedingt nicht dabei sein konnte. Er hätte über das Leben von Sachs von Harteneck (1664-1703) gesprochen, der zuletzt Graf der sächsischen Nation und Königsrichter von Hermannstadt war. Seinen Bericht finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 29. Auf einer großen Genesungskarte für ihn konnten die Teilnehmer unterschreiben. Einen Tag später kam die Karte bei Mischonkel an. Er

war gerührt, dass so viele ihm Genesungswünsche übermittelt hatten. Beim nächsten Treffen Jahr möchte er wieder dabei sein.

Die Gespräche unter den Nachbarn wurden noch bis abends fortgeführt. Immer wieder mussten Kuchenteller aufgefüllt und leere Kaffeekannen gegen volle ausgetauscht werden. Einige Landsleute, die bisher noch nie dabei waren, freuten sich ganz besonders auf den Austausch mit den Anwesenden. Der älteste Teilnehmer an unserem Treffen war der 93-jährige Andreas Gromer.

Allen Helferinnen und Helfern sage ich von Herzen Danke, denn es ist ihr Verdienst, dass unser Treffen so gut geklappt hat. Auf Wiedersehen im nächsten Frühjahr.

Elke Endörfer,
Augsburg



unten: Die 80-jährigen Jubilare des letzten Jahres: v.l.n.r. Andreas Eckenreiter, Johanna Wetschesa, Reinhard Reisenauer und Regina Schnell. Es fehlen die beiden 70-jährigen Sara Köber und Hans Auner.
rechts: Elke Endörfer begrüßte die Anwesenden. Alle Fotos: Mathias Klamer



Eitel Sonnenschein beim 73. Heimattag

Eitel Sonnenschein im wahren und übertragenen Sinn des Wortes herrschte beim 73. Heimattag der Siebenbürger Sachsen, der vom 26. bis 29. Mai 2023 in Dinkelsbühl stattfand. Unter dem Motto „Miteinander schafft Heimat“ beteiligten sich laut Schätzung der Polizei rund 25.000 Siebenbürger aus der ganzen Welt an dem Treffen in der knapp 12.000 Einwohner zählenden mittelfränkischen Stadt.

Nachdem der Heimattag in Dinkelsbühl voriges Jahr wortwörtlich ins Wasser gefallen war, da es in Strömen geregnet hatte, meinte es der Wettergott heuer gut mit den Besuchern des Sachsentreffens. Alle Tage herrschte herrlicher Sonnenschein und die Stimmung unter unseren Landsleuten war hervorragend. In diesem Jahr nahmen rund 2700 Trachtenträger am Umzug teil. Unsere Heimatgemeinde war durch die Neppendorfer Blasmusik und fünf Trachtenträgerinnen vertreten. Auch wenn es von Jahr zu Jahr, bedingt durch zunehmende Ausfälle, etwas schwieriger wird eine stattliche und spielfähige Besetzung zusammen zu bekommen, so schafft es unser Dirigent Kurt Müller immer wieder, eine klangvolle Blaskapelle, wie zu ge-

wohnten alten Zeiten, zusammenzustellen. Besonders erfreulich ist, dass auch die Zahl der Teilnehmerinnen in Tracht gestiegen ist. Heuer waren neben Hanna Müller und Heike Hann, die bereits letztes Jahr mitmarschierten, auch Sara Hann, Dana Köber und Inge Gunnesch in ländlerischer bzw. sächsischer Tracht dabei. Verstärkung ist beim Umzug im nächsten Jahr willkommen und wird von der HOG Neppendorf ausdrücklich unterstützt.

Seit Jahren treffen sich die Neppendorfer im Biergarten zur Schleuse, wo schon am Samstag das Original Karpatenblech (vertreten durch die Neppendorfer Robert Beer mit seinem Sohn Robin Beer, sowie die Brüder Hans und Kurt Reisenauer) unsere Landsleute musikalisch unterhalten haben. Am Sonntag nach dem Umzug war dann der Biergarten voll besetzt, da sich mittlerweile auch andere Ortschaften hier zu den bekannten Neppendorfer Blasmusikklangen treffen und die leckeren Mici sowie das kühle Bier genießen.

Dazu lassen wir Bilder sprechen, denn die sagen bekanntlich mehr als tausend Worte.

Text und Fotos: Kurt und Sepp Reisenauer





Trachten und Blasmusik, die Grundelemente beim großen Umzug in Dinkelsbühl.



Die Neppendorfer Blaskapelle unter der Leitung von Kurt Müller hat unsere Heimatgemeinde würdig vertreten. Trotz altersbedingter Ausfälle gelingt es Kapellmeister Kurt Müller immer wieder, eine spielfähige Blaskapelle auf die Beine zu stellen.



Bewundern die Bilder in der Ausstellung von Martin Eichler: v.li: Ute Foith (geb. Beer), Helmut und Annemarie Gromer, Sepp Reisenauer.



oben: Die Brüder Hans und Kurt Reisenauer sorgen für Panga-Power bei der Blasmusik.
rechts: Hanna und Kurt Müller begeistern das Publikum in der Schleuse.

unten: Für die Neppendorfer hat die HOG Plätze an den vordersten Tischen im Biergarten der Schleuse reserviert.





links: Am Samstag: Volles Haus beim Tanz in der Schranne.
oben: Der Nachtwächter von Dinkelsbühl schwärmt bei seinem Rundgang mit Touristen von den Siebenbürger Sachsen.



oben: Den Pfingstgottesdienst in der festlich geschmückten St.-Paulskirche hält Prof. Dr. Berthold Köber.
links oben: Renate und Dieter Huber als Sänger von „Karpätenblech“ sorgen schon am Samstag für gute Stimmung in der Schleuse.
links: In Tracht beim Umzug dabei: Tanja Fleischer mit ihrem Vater Horst Fleischer



rechts: Neppendorf war vertreten durch:
unten v.r.n.l.: Hans Reisenauer, Robert Beer (Wierd), Kurt Reisenauer.
2. Reihe stehend: 3. von rechts: Robin Beer (Sohn von Robert Beer);
3. von links: Dieter Huber.



Foto: Karl Bulkescher



Sehr beeindruckend: Der Fackelzug zur Gedenkstätte und die Zeremonie vor dem Denkmal





oben: Besonders erfreulich: die Teilnahme von Kindern
links: Gleich mehrere echte Brautpaare beteiligen sich am Umzug.

unten: Ein Hingucker: gebockelte Frau beim Umzug,
ganz unten: Nicht nur Neppendorf war mit Blasmusik vertreten.



Zeit heilt viele Wunden

Wiedersehen mit Siebenbürgen und Neppendorf

„Zeit heilt Wunden“ lehrt uns ein Sprichwort der Volksweisheit. Tatsächlich trifft das auf vielerlei Wunden im menschlichen Leben zu. Das bezeugen unsere praktischen Lebenserfahrungen. Nun, mit diesem Sprichwort im Reisegepäck, machte ich mich - nach mehrjähriger Unterbrechung - im Mai dieses Jahres mit meiner Gattin erneut auf eine Reise in unsere Heimat. Ein Grund dafür war auch die Neugierde der Wirkung des Sprichwortes bezüglich meines gegenwärtigen Verhältnisses zu meiner Vergangenheit in Siebenbürgen.

Bereits bei der Vorbereitung unserer Reise vermisse ich jedoch die von früher mir bekannte innere freudige Unruhe, Spannung und Ungeduld dazu. Ein erstes Zeichen der Wundheilung durch Zeit über den Verlust der Heimat vor inzwischen mehreren Jahrzehnten?

Während der langen Fahrt nach Siebenbürgen ließ ich meine Lebenszeit darin nochmals vor meinem inneren Auge vorbeiziehen. Meine ersten 39 Lebensjahre in Siebenbürgen waren ausgefüllt mit schönen Kindheitsjahren in meinem Geburtsort Schönberg, Kind-, Jugend- und Familienjahre in Neppendorf und Hermannstadt. Diese Zeit war geprägt von Schulbesuchen, Arbeitsjahren, Familienleben und Kulturtätigkeiten, die bei mir zu einer engen Bindung an die Heimat führten. Nach meiner Auswanderung äußerte sich diese Bindung in Gestalt vieler Reisen nach Siebenbürgen und Aktivitäten meinerseits im Bereich der Spurensicherung unserer vormaligen Lebenskultur in der Heimat und Deutschland (Landsmannschaft- und HOG-Arbeit, Heimatzeitungen, Publikationen zum Thema).

Doch das Wiedersehen mit den mir einst vertrauten Wohnorten war eher geprägt von der Freude des nach langer Fahrt erreichten Zieles als erfüllter Sehnsucht durch Begegnung mit Heimat. Diese Freude wandelte sich allmählich in Neugierde über die baulichen Veränderungen in den mir einst vertrauten Straßen und einzel-



Neppendorf: Kreuzung Alba Iulia - Straße mit der Kirchgasse
Foto Erwin Köber, Mai 2023

nen Häusern um. Neppendorf und Hermannstadt haben sich stark im positiven Sinne verändert. Diese Wahrnehmungen stimmten mich aber nicht traurig. Ich war erfreut über ihr größtenteils gutes Aussehen und sichtbaren guten Entwicklungen, angefangen mit der Sauberkeit der Straßen bis hin zum respektvollen Umgang der Autofahrer gegenüber Passanten. Waren solche mich erfreuenden Erfahrungen weitere Zeichen meines inneren Abstands zu meiner Vergangenheit in den Orten, oder Zeichen der erwähnten Wundheilung durch den Fluss der Zeit? Auch beim Besuch etlicher meiner früheren Wirkungsstätten in Siebenbürgen empfand ich ähnliche Gefühle. Die Landschaft ist schön, die Städte, Dörfer und Landstraßen in gutem Zustand sowie ungewöhnlich sauber.

Nach schönen Urlaubstagen erfreute mich schließlich auch der baldige Termin der Rückkehr nach Deutschland und demnach das Ende unseres nur kurzen Aufenthalts in Siebenbürgen, im Vergleich zu früheren Besuchen. Nach Beendigung des Urlaubs fiel mir der Abschied von Siebenbürgen nicht schwer. Auch das ein Zeichen der Bewahrheitung oben genannten Sprichworts? Doch meine Vergangenheit in Siebenbürgen möchte ich in meinem Leben nicht vermissen wollen. Sie hat mich reich beschenkt, auch mit Nachhaltigkeit in der Gegenwart.

Ob wir uns in Zukunft nochmals auf die lange Reise in unsere Vergangenheit begeben, bleibt ungewiss. Dafür ausschlaggebend wird auch sein, ob die Wunde über den Verlust der Hei-

mat weiter heilt, oder vielleicht auch Narben hinterlässt. Wieder in unserem neuen Zuhause angekommen, waren meine ersten Worte an die Adresse meiner Frau: „Zuhause ist es am schönsten!“. Man hat nun hier seine tragenden Lebensinhalte, die wiederum starke innere Bindungen schaffen, die man nicht vermissen möchte. Das Alte ist vergangen, Neues ist entstanden und ist weiter im Entstehen begriffen.

Heimattag 2023 in Dinkelsbühl

Im Anschluss an meinen Aufenthalt in Siebenbürgen besuchte ich mit demselben Sprichwort im Gepäck auch den diesjährigen Heimattag in Dinkelsbühl.

Die Veranstalter desselben (mehrere siebenbürgisch-sächsische Landesgruppen) waren bemüht, den Besuchern/innen ein reichhaltiges Programm anzubieten. Ihnen allen sei dafür gedankt. Als Ehrengast auf der Tribüne vor der Schranne bewunderte ich die vielen Trachtenträger/innen und Kulturgruppen aus einer erhöhten Perspektive, was meinen Blicken besonders schöne Ansichten bescherte. Auch unsere „Neppendorfer Blaskapelle“ unter der Leitung

von Kurt Müller, vertrat die Neppendorfer in würdiger Weise. Nach dem Trachtenumzug besuchte ich den Treffpunkt unserer Landsleute bei der Dinkelsbühler Schleuse. Nebst den mir bekannten Musikern erfreute ich mich über leider nur wenige Begegnungen und Gespräche mit einigen Landsleuten Neppendorfer Herkunft. Ähnlich erging es mir beim Spaziergang durch die Straßen der Stadt. Verglichen mit früheren Veranstaltungen dieser Art, meine ich ein scheinbar nachlassendes Interesse vieler meiner ehemaligen Bekannten an der Veranstaltung feststellen zu können. Ist das auch ein Zeichen, dass die Zeit Wunden heilt und die Erinnerungen an gemeinsame Zeiten mit Bekannten und Freunden in Siebenbürgen verblassen? Wie dem auch sei, auch diesbezüglich hat unser Glaubensbuch, die Bibel, recht mit ihrer Mahnung *“Alles im Leben hat seine Zeit, . . . auch Abschiednehmen, auch sich erinnern an Vergangenes und das Vergessen . . .“* (Prediger 3.Kap.)

Hoffen wir auf ein vom einander Wiedersehen geprägtes, gelingendes Neppendorfer Treffen im Herbst dieses Jahres.

Erwin Köber, Lautertal



Schranne in Dinkelsbühl

Foto: Kurt und Sepp Reisenauer.

Einladung: Erwanderung der OÖ Urheimat

Wandern in der Urheimat der Siebenbürger Landler
30.06. – 02.07.2023 in GOSAU

Im Namen des EBW OÖ und des EBW Gosau laden wir herzlich zur 13. Wanderung in Gedenken an die Transmigration der Evangelischen aus dem Salzkammergut vor mehr als 290 Jahren nach Siebenbürgen alle Interessierte aus den Gemeinden Bad Goisern, Gosau und Hallstatt und Umgebung ein. Eingeladen zu diesem Wochenende sind auch Landsleute aus den drei Landlergemeinden Großsäu, Großpold und Neppendorf.

Wir freuen uns auf ein gemütliches Wochenende mit netten Begegnungen, gemeinsames Feiern und Singen.

Freitag: individuelle Anreise nach Gosau

19:00 Uhr Bunter Abend im Kulturzentrum Gosau

Samstag: Start 09:00 Uhr Vitalhotel

Wanderung vom Kalvarienberg zur Zeishofalm (ca. 2 Stunden)

Mittagessen und kleine Andacht

Abstieg nach Gosau

Alternativ dazu: Fahrt mit dem Bummelzug zur Zeishofalm

20:00 Uhr Bunter Abend im Kulturzentrum Gosau

Sonntag: 09:00 Uhr Gottesdienst

Termin: Freitag, 30.06. – Sonntag, 02.07.2023

Ort: Vitalhotel, Steinermühlenweg 18,
4824 Gosau, Tel. 0043 (6136) 8811
info@vitalhotelgosau.at
Haus der Begegnung, Gosau 438,
4824 Gosau, Tel. 0043 (6136) 8242
hausderbegegnung@speed.at

Anmeldeschluss: 01.06.2023

Anmeldung/Auskunft: Andrea Greinecker
Tel. 0043 (699) 18877412
email: andrea.greinecker@gmail.com



Großes Sachsentreffen im Jahr 2024

In der Tradition des Großen Sachsentreffens, das zum ersten Mal im Jahr 2017 in Hermannstadt ausgerichtet wurde, findet vom 2. bis 4. August 2024 das nächste Treffen statt: Unter dem Motto „Heimat ohne Grenzen“, das der Planungsausschuss am Montag ausgewählt hat, gibt es ein Wochenende lang Kulturveranstaltungen aller Art in Hermannstadt und Umgebung. An diesem großen Festwochenende 2024 wird mit der Teilnahme von über 10.000 Besuchern gerechnet. An den Erfolg der Großveranstaltung von 2017 soll angeknüpft werden: Ziel ist es, die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft aus nah und fern zusammenzubringen, sie für alle Generationen neu erlebbar zu machen und gemeinsam ein vielseitiges Fest zu begehen.

Im Zeitraum vom 26. Juli bis zum 11. August findet zusätzlich ein umfangreiches Kulturprogramm in ganz Siebenbürgen statt, dessen Veranstaltungen in das Programmheft des Sachsentreffens mit aufgenommen werden.

Für das Programm vom 2. bis 4. August 2024 sollen die Kulturgruppen ihre Anmeldung für Auftritte der Tanz- sowie Blasmusikgruppen im Stadtzentrum bis zum 31.01.2024 einreichen: unter kultur@siebenbuergenforum.ro

Die Anmeldung zum Trachtenzug, der am 3. August in der Innenstadt von Hermannstadt stattfinden wird, erfolgt separat bis zum 31.05.2024.

Anmeldungen:

- Deutschland: weltherilse@gmx.net
- Österreich: manfred@hausschuller.at
- Siebenbürgen: andrea.rost@gmx.net

Weitere Veranstaltungen wie Workshops, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Heimattreffen, Wanderungen u.a., die Aufnahme in das Programmheft finden sollen, können bis zum 29.02.2024 unter kultur@siebenbuergenforum.ro eingereicht werden. Die Organisatoren behalten es sich vor, eine Auswahl zu treffen, welche Veranstaltungen Aufnahme in das Programm finden.

Auf dem Fest präsentiert sich ein bunter Fächer von Gruppen: Jugendgruppen, Siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppen, Blaskapellen, Chöre, Foren, Kirchengemeinden, Heimatortsgemeinschaften, Kreisgruppen und andere Vereine sowie Kulturgruppen aus mehreren Ländern bringen sich bei der Durchführung ein.

Veranstalter sind das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, der Deutsche Jugendverein Siebenbürgen, die Saxonia-Stiftung, der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland und der Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich.



Mit Herzblut auf Liedersuche

Bericht aus dem Arbeitskreis „Landlerliederheft“

Der Arbeitskreis Landlerliederheft hat nach seiner Auftaktveranstaltung am 26.11.2022 in Präsenz inzwischen drei weitere Treffen per Online-Videokonferenz gehabt. Dabei wurden die Inhalte des geplanten Liederheftes und das weitere Vorgehen besprochen. Aus jeder der drei Landlergemeinden Großau, Großpold und Neppendorf haben sich mindestens drei Teilnehmer gefunden, die mit Herzblut bei der Sache sind. Sie tragen die Texte zusammen und übersetzen diese ins Deutsche. Außerdem gehören auch ein- oder zwei Musikanten pro Gemeinde dazu, die für die Noten und Vertonung der Lieder zuständig sind. Alle Daten werden in einer Cloud gespeichert, sodass jedes Arbeitskreismitglied zu jeder Zeit auf den kompletten Datenbestand Zugriff hat und diesen erweitern oder verändern kann.

Nach aktuellem Stand wird das Heft aus vier Kapiteln bestehen. Auf das Vorwort folgt ein Kapitel über die Landlergemeinden Siebenbürgens, in dem sich jede der drei Gemeinden kurz vorstellt. Das größte Kapitel wird den Liedern gewidmet. Am Ende des Liederheftes soll es ein Kapitel mit bisher unveröffentlichten Kinderreimen, Gedichten, Wünschen und Trinksprüchen geben. Auch die eine oder andere Geschichte oder Anekdote kann in dieses Liederheft aufgenommen werden. Im Anhang werden Angaben zu Dialekt und Aussprache stehen. Inzwischen hat der Arbeitskreis über 100 landlerische Lieder zusammengetragen, die in den drei Gemeinden gesungen wurden. 13 Lieder wurden in zwei, vier sogar in allen drei Gemeinden gesungen, zum Teil mit einer etwas anderen Melodie und/oder einem abweichenden Text, da es sich um

mündlich überliefertes Volksgut handelt. Jede Gemeinde kümmert sich um ihre Liedertexte in landlerischer Mundart und deren deutscher Übersetzung (für Neppendorf Elke Endörfer aus Augsburg), und um Noten, Gitarrenakkorde und Audioaufnahmen der Lieder (für Neppendorf Jürgen Reisenauer aus Bad Goisern, zusammen mit Günther Hallmen aus Kolbermoor). Landsleute, Musik- und Traditions-Interessierte sollen die Lieder nachspielen und auch anhören können.

Die Sammlung von Liedern, Gedichten, Kinderreimen, Wünschen und Trinksprüchen ist noch nicht abgeschlossen. Sie können weiterhin Materialien beisteuern, so wie wir das 2022 in der Dezember-Ausgabe der Neppendorfer Blätter auf Seite 25 beworben haben. Senden Sie diese so bald wie möglich per Post oder per Mail (Helmut.Gromer@hog-neppendorf.de) an den HOG-Vorsitzenden Helmut Gromer.

Wir suchen im Moment nach Noten oder Tonaufnahmen zu diesen landlerischen Liedern, bei denen wir nur den Text zugeschickt bekommen haben:

- Da Himmel is voller Stern
- I hob kuan Väter nit
- Im Wäld stehn zwua Touna
- Insri Holzknichtbuama miassn friah aufstei
- Jo do drunt'n im Tale bum stoanarna Brunn
- Mei Muada pacht Krapfeln (hier fehlt uns auch der Text)
- Mir ist alles ein Ding
- Rousnstock, Houllablia
- Sepperl, trink aus kuam Krug
- Tiandl sei nuar gscheit

Herzlichen Dank an alle, die uns bisher Lieder und Tonaufnahmen geschickt haben oder noch werden. Seien Sie uns behilflich in unserem Bestreben das landlerische Liedgut für die Nachwelt zu erhalten, bevor es in Vergessenheit gerät.

Elke Endörfer, Augsburg

Musik verbindet

WhatsApp-Gruppen der Musikfreunde aus Neppendorf

Die erste Jugendkapelle in Neppendorf wurde ca. 1980 von Hans Gärtz gegründet. Die Jungmusiker wurden nach ca. 3 Jahren schrittweise - je nach musikalischem Können - in die Neppendorfer Blaskapelle aufgenommen. Die zweite Jugendkapelle wurde dann ein paar Jahre später von Andreas Beer gegründet und geleitet. Während der Ausbildung der Nachwuchsmusiker für die Neppendorfer Blaskapelle wurden zahlreiche Freundschaften geknüpft. Leider wurde durch die Auswanderungswelle auch die zuletzt unter der Leitung von Kapellmeister Andreas Beer stehende Neppendorfer Jugendkapelle weggeschwemmt. Die Mitglieder fanden in oft weit auseinander liegenden Ortschaften in Deutschland eine neue Heimat. An ein regelmäßiges, gemeinsames Musizieren war nicht mehr zu denken. Die in Neppendorf entstandenen Verbindungen sind aber nie ganz abgerissen und erfuhren durch moderne Kommunikationsmittel eine neue Auffrischung. So gibt es schon seit einiger Zeit zwei WhatsApp-Gruppen der Musikfreunde aus Neppendorf:

1. „Neppendorfer Jugendkapelle“, gegründet von Hans Gärtz
 2. „Neppendorfer Blaskapelle“
- Dort werden nicht nur musikalische Neuigkeiten, sondern auch andere Informationen und natürlich die obligaten Witze ausgetauscht.



Die Jugendkapelle unter der Leitung von Andreas Beer 1989. Mit im Bild sein Bruder Josef Beer (3. Reihe links)

Foto: Privatarchiv Andreas Beer

Die HOG-Vorstandschaft hat einige Mitglieder dieser Gruppen kontaktiert und ihnen diese Fragen gestellt:

Bitte - wenn einverstanden - folgende persönlichen Daten angeben:

- Name und Vorname (Spitzname)
- alte Hausnummer in Neppendorf
- gelerntes Instrument
- aktueller Wohnort (nur Stadt und Bundesland)
- ein aktuelles Bild (am besten mit Instrument) per E-Mail an ein HOG-Vorstandsmitglied senden.

Fragen:

- Welches ist deine besondere Erinnerung aus der Zeit der Ausbildung als Nachwuchsmusiker in Neppendorf?
- Wie ging es für dich in Deutschland musikalisch weiter?
- Wo und mit wem machst du gegenwärtig Musik?
- Was bedeutet dir der Kontakt über die WhatsApp-Gruppe(n) mit den Musikfreunden aus Neppendorf?

Gerne können ehemalige Jungmusiker ihre Antworten an den HOG-Vorstand senden. Sie werden in der jeweils nächsten Ausgabe veröffentlicht. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

Musik verbindet - Walter Reisenauer



Walter Reisenauer

Fotos: Siegfried Hell



Persönliche Daten:

Name und Vorname (Spitzname): Walter Reisenauer (Wali), Jahrgang: 1970

alte Hausnummer in Neppendorf: 972

gelerntes Instrument: Trompete

Aktueller Wohnort (Stadt und Bundesland): Schleching, Bayern

Welches ist deine besondere Erinnerung aus der Zeit der Ausbildung als Nachwuchsmusiker in Neppendorf?

Meine Ausbildung begann 1983 bei Hans Gärtz jun., in der Kellerküche, im Königsgässchen. Da ich kein eigenes Instrument hatte, und ich es mir auch nicht leisten konnte, bekam ich vom „Wiana“ eine alte Trompete geliehen. Mit dem fing alles an.

Ich werde es nie vergessen, nach ein paar Proben, mein erstes Lied: „Horch was kommt von draußen rein“. Ich hatte es die ganze Woche geübt, eigentlich die ganze Zeit (vor lauter Freude und Enthusiasmus). In der nächsten Musikprobe sagte Gärtz: „Bua, dos klingt owa nit guat“. Obwohl ich die Noten richtig spielte, klang es nicht nach Musik. Ab da verstand ich: Musik zu machen ist eine Gabe, ein Privileg und hat mit Talent zu tun. Fleiß und Geduld gehören auch dazu.

Ich werde auch nie vergessen als wir mit der „Neppendorfer Jugendkapelle“ den 1. Preis auf Landesebene im Wettbewerb „Cântarea României“ gewonnen haben. Wir waren plötzlich die Helden der 10-er Schule.

Danach habe ich in vielen Bands in Neppendorf und Hermannstadt mitgespielt. Das schönste allerdings war mit „INDEX“, jeden Donnerstag beim Sachsentreffen im „Thalia-Saal“. Und über vier Monate, mit der gleichen Band, am Schwarzen Meer. An dieser Stelle viele Grüße an meine ehemaligen Musikkollegen.

Ohne Frage war der Umzug am 1. Mai das schönste Erlebnis des Jahres für uns Musikanter. Ich glaube, jeder Neppendorfer Musikanter sieht das so.

Nebenbei, als Information: als der damalige Kapellmeister, Andreas Beer, im Urlaub in Ös-

terreich war, durfte ich sogar zwei Wochen Kapellmeister der Neppendorfer Blaskapelle sein. Darauf bin ich stolz.

Meine größten Vorbilder und Mentoren sind nach wie vor Hans Gärtz und Constantin Iridon. Bei Hans Gärtz lernte ich Blasmusik, und bei Constantin Iridon Big Band und Modern. Sie haben mich zur Musik geführt und begleitet, dafür bin ich ihnen dankbar.

Wie ging es für dich in Deutschland musikalisch weiter?

In Deutschland angekommen, bin ich dem frisch gegründeten „Musikverein Schleching“ beigetreten. Der Verein hatte sich gerade neu gegründet, weil sich die Musiker der Musikkapelle untereinander zerstritten hatten. Ich war bei der zweiten Probe der „Dorfmusik Schleching“ dabei und spielte 2. Trompete. Meine Enttäuschung war groß, da ich von einer stolzen „Neppendorfer Musikkapelle“ in einer doch so kleinen, aber steigerungsfähigen Kapelle gelandet war. Zwölf Musiker mit bescheidenen musikalischen Kenntnissen - einfach traurig. Bei der dritten Probe hatte ich ein paar Vorschläge wie man bestimmte Passagen schöner spielen könnte, damit sie besser klingen. Und siehe da, es klang, die Musiker waren begeistert. Bei der anstehenden Wahl riefen alle: Walter ist unser Kapellmeister.

Wo und mit wem machst du gegenwärtig Musik?

Nach ungefähr 7 Jahren spielte ich bei 6 Kapellen mit und hatte viele junge Musiker ausgebildet. So spielten meine Musikschüler (Knogler-Lahner Buam) beim Musikantenstadl und bei „Marianne und Michael“. Besonders stolz bin ich aber auf meine ehemaligen Schüler Christian Loferer und Martina Hetzenauer. Er spielt mittlerweile Horn bei den Münchner Philharmonikern. Sie singt in der Wiener Staatsoper.

Die „Dorfmusik Schleching“ wuchs auf eine Mitgliederzahl von 32 Musikanten und der Musikverein hatte 380 Mitglieder. Aber auch der Bezug zur Heimat blieb. So spielte ich mit Lip, Tschick, Deiwla Jirig, Willi Gosch (der leider vor kurzem gestorben ist) beim „Oberbayern Express“ mit.

25 Jahre Oktoberfest München kann ich auch nachweisen, darunter 3 Jahre als Kapellmeister. 2013 fand die Wiedervereinigung der „Dorfmusik“ mit der „Musikkapelle“ Schleching statt. Jedes „Amt“ wurde gewählt, aber der Kapellmeister wurde bestellt. Alle Musikanten „bestellten“ Walter Reisenauer zum Kapellmeister und es ist mir eine Ehre diese Kapelle leiten zu dürfen. Die Musikkapelle besteht inzwischen aus über 50 Musiker/innen und der Musikverein hat knapp 600 Mitglieder.

Dieses Jahr feierte die „Musikkapelle Schleching“ ihr 160-jähriges Bestehen. Es freut mich außerordentlich, dass so viele Neppendorfer und Musikkollegen dabei waren.

Die Ehrenurkunde des Musikbundes von Ober- und Niederbayern für 30 Jahre Kapellmeister spricht für sich.

Was bedeutet dir der Kontakt über die WhatsApp-Gruppe(n) mit den Musikfreunden aus Neppendorf?

Es ist immer schwierig in Kontakt zu bleiben, sei es mit Musikkollegen oder Freunden, da doch jeder hier in Deutschland seinen eigenen Weg geht, sowohl beruflich als auch musikalisch.

WhatsApp ist der beste Weg, um diesen Kontakt aufrecht zu erhalten. Deshalb freue ich mich, dass es diese zwei Gruppen gibt. „Neppendorfer Blaskapelle“ und „Neppendorfer Jugendkapelle“. So bleiben wir enger beieinander. Ich selbst habe über diese zwei Gruppen viele Freunde und Kollegen wiedergefunden. Danke euch für die Idee, auch wenn es zeitlich nicht mehr so geht wie früher.

Pressestimmen (Traunsteiner Tagblatt; Samerberger Nachrichten), sowie Meinungen aus seinem Schlechinger Umfeld:

- Walter, ein kleines musikalisches Genie.
- Ein hervorragendes Arrangement von Walter Reisenauer
- Walter...ein Segen für die Blasmusik in Schleching

Wir sind stolz, dass der Grundstein seines Könnens in Neppendorf gelegt wurde.

Kurt Reisenauer, Sindelfingen-Maichingen

Neppendorfer Genealogie ist online!

„Juchhu! Geschafft!“ freuten sich Traute und Josef Beer (Stenga Sepp) als im März 2023 die „Stammdaten Neppendorf“ endlich online gingen. Damit ist auch unsere Heimatgemeinde im Rahmen des großangelegten Projekts „Genealogie der Siebenbürger Sachsen“ vertreten. Mit ein paar Klicks können nun Benutzer weltweit die Neppendorfer Ahnentafel durchforsten.

Zur Datenbank gelangt man über den Link <https://vgss.de/genealogie-datenbank/>. Hier muss man eine Benutzerkennung beantragen. Sobald man freigeschaltet wurde, kann man sich anmelden und nach den Vorfahren suchen. Die Anmeldung und die Recherche sind völlig kostenlos!

Die Neppendorfer Datenbank umfasst zurzeit über 20.000 Personen und 7.420 Familien. Bisher wurden Daten aus den Matrikelbänden der Jahre 1649-1992, herausgegeben von der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen, erfasst (Tauf- und Trauungsmatrikel: 1694 – 1967; Todesmatrikel 1694 -1992).

Darüber hinaus gibt es in der Datenbank auch Daten von Personen, die nach Neppendorf zugezogen sind. Nachkommen von USA-, Deutschland- und weiteren -Auswanderern wurden ebenso erfasst wie die Russland-Deportierten und die Kriegsteilnehmer. Diese Informationen wurden aus 37 Quellen übernommen.

Doch vor den Erfolg haben die Götter bekanntlich den Schweiß gesetzt. Rund vier Jahre hat das Ehepaar Beer so manche Tage und auch Nächte vor dem Rechner verbracht, um Dokumente zu entziffern und die zahlreichen Daten einzuspeisen. Es gehört schon eine gewaltige Portion Idealismus dazu, wenn man bedenkt, dass die ganze Arbeit ehrenamtlich erfolgte.

Dabei wurden nicht nur Kirchenmatrikel und Bücher herangezogen, sondern auch in anderen Quellen nach fehlenden Daten gesucht. Dazu gehören „Ortslisten“ (bei unbekanntem, oder alte deutsche Benennungen), „Verlustlisten“ (bei Vermissten der beiden Weltkriege), „USA-Auswanderungslisten“, Siebenbürger Zeitung, Siebenbürgische Bibliothek Schloss Horneck in



Wie die ganze Datenbank funktioniert, haben Traute und Josef Beer bereits Mitte Februar 2023 während der Sitzung des HOG-Vorstands bei Kurt Reisenauer in Sindelfingen erläutert. Foto: Brimes Sepp

Gundelsheim, Ev. Archiv Hermannstadt und auch Wikipedia. Es galt nicht nur ungewohnte Schriften zu entziffern, sondern auch heute kaum benutzte Ausdrücke und Bezeichnungen richtig zuzuordnen. „Durch Nachfragen, Nachlesen und manchmal auch Raten wurde fast alles entziffert“, verrät Josef Beer. „Mit der Zeit erreicht man auch eine gewisse Erfahrung“, ergänzt seine Frau Traute. Die Quellen, aus denen diese einzelnen Informationen stammen, werden akribisch im Programm erfasst und sind dann für die Leser der Datenbank einsehbar. Selbstverständlich werden die in der Bundesrepublik Deutschland und in der Europäischen Union geltenden gesetzlichen Vorschriften strengstens eingehalten.

„Datenschutz ist sehr wichtig! Das Programm ist so konzipiert, dass nur „relevante“ Daten erfasst und sichtbar gemacht werden, wie Name, Geburts- und Sterbedaten, Taufe, Konfirmation, Heirat (mit Taufpaten und Zeugen), Beruf, Wohnorte und eventuell Militärdienst (Kriegs-

dienst), wenn bekannt. Es werden nur Ahnen erfasst, bzw. sichtbar gemacht. Es heißt ja auch AHNEN-Forschung, also keine Daten von noch lebenden Personen“, versichert Traute Beer. Wie die ganze Datenbank funktioniert, haben Traute und Josef Beer bereits Mitte Februar 2023, während der jüngsten Sitzung des HOG-Vorstands bei Kurt Reisenauer in Sindelfingen, erläutert. Nach der Anmeldung als Benutzer kann man Ahnen-Tafeln und -Listen erstellen, sowie viele unterschiedliche, graphische Darstellungen von Stammbäumen auswählen. So findet man schnell heraus, wer mit wem wie verwandt ist und kann die Vorfahren teilweise bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Sollte jemand zusätzliche Informationen, Ergänzungen oder Korrekturvorschläge und Fragen haben, kann er diese über die Funktion

„Anmerkung“ an die Bearbeiter (neppendorf@vgss.de) senden. Diese werden die Ergänzungen überprüfen und in künftige Versionen übernehmen. „Es ist ganz praktisch, dass man Korrekturen mit ein paar Klicks rasch durchführen kann“, so Traute Beer.

„Für die nächste Version ist geplant auch Fotos hochzuladen. Wer also Bilder von seinen Ahnen (Eltern, Großeltern, Verwandten), oder auch von sich selber hat, und sie veröffentlichen möchte, kann sie uns schicken und wir laden sie zu der jeweiligen Person hoch“, bietet das Ehepaar Beer an (erreichbar auch per E-Mail: JBTB75@t-online.de).

Das Projekt wird weitergeführt. „Das ist eine Lebensaufgabe“, so Traute und Josef Beer im Gespräch mit unserem Blatt.

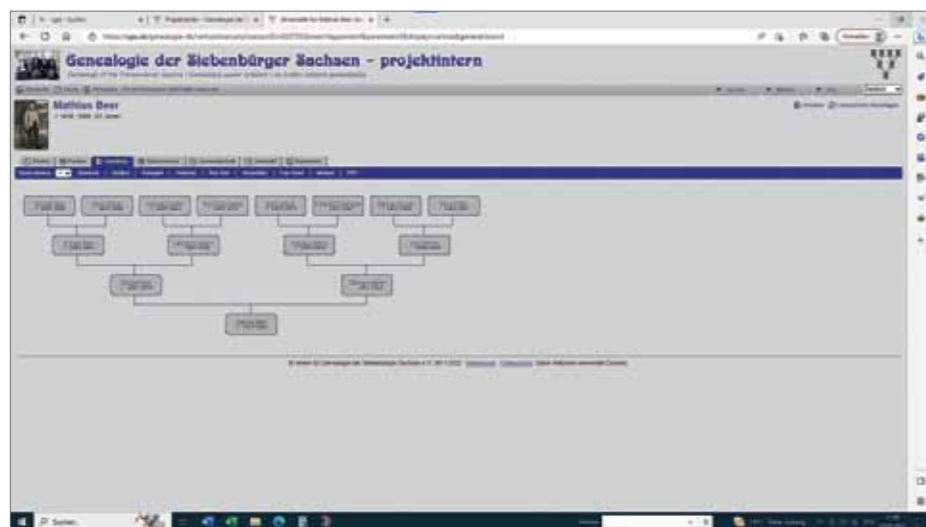
Brimes Sepp, Straubing



oben: So schaut die Startseite zur Anmeldung bei der „Genealogie der Siebenbürger Sachsen“ aus.

unten: Nach der Benutzer-Anmeldung kann man Ahnen-Tafeln und -Listen erstellen, sowie viele unterschiedliche, graphische Darstellungen von Stammbäumen auswählen.

Repros: Josef Beer



Siebenbürgische Persönlichkeit: Harteneck – Johann Zabanius (1664 – 1703)



Vor 1945 gab es in Hermannstadt die Harteneck-Gasse. Nach 1945 wurde sie umbenannt in Str. Cetății.

Alle Fotos: Elke Endörfer (2019)

Sachs von Harteneck. Königsrichter von Hermannstadt

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Türken, die sogar Wien zu erobern versucht hatten, von den Feldherren des deutschen Kaisers Leopold in einer Reihe großer Schlachten geschlagen und weit zurückgedrängt.

Zu dieser Zeit war Siebenbürgen ein unabhängiges Fürstentum. Kaiser Leopold I bemühte sich um Siebenbürgen und versprach, als es sich ihm im Jahre 1691 anschloss, in einer feierlichen Urkunde (Leopoldinisches Diplom), dass die überlieferten Einrichtungen und Rechte Siebenbürgens für alle Zeiten geachtet und ungeschmälert bleiben sollten. Damit bildete

Siebenbürgen im Vielvölkerstaat der Habsburger eine Ausnahme.

Im habsburgischen Reich galt nur des Kaisers Wille: die Beamten wurden von ihm eingesetzt; er hob Steuern ein, wie es ihm recht und nötig schien. Er bestimmte auch den Glauben der Untertanen. Seine Vorgänger hatten die evangelische Lehre zugunsten der katholischen mit Gewalt so ausgerottet, dass sie nur verborgen zusammenhängende Anhänger zählte.

In Siebenbürgen verwalteten die freien Stände der Sachsen, des Adels und der Szekler ihre Gebiete selbst, durch gewählte Beamte. Steuern, Aushebung von Soldaten, Krieg und Frieden, Änderung und Schaffung neuer Gesetze beschlossen deren Vertreter auf dem Landtag.

Dem Habsburgischen Kaiser, der gleichzeitig auch Fürst von Siebenbürgen wurde, gefiel es nicht, dass aus Siebenbürgen zu wenig Steuern für die Bezahlung des kaiserlichen Heeres eingingen. Der Adel leistete selbst keine Abgaben und dazu schmerzte es die Habsburger noch, dass Siebenbürgen überwiegend nicht katholisch war. Allerdings traten sie hier gegen die Evangelischen nicht so gewalttätig auf, wie sonst.

Der magyarische Adel wollte die überlieferte Verfassung Siebenbürgens so ausbauen, dass auf dem Landtag sein Wort entscheidend war. Dafür wäre er bereit gewesen die Steuern, besonders zu Lasten der Sachsen, zu erhöhen.

Zu dieser Zeit wurde Harteneck der Führer der Sachsen. Eigentlich hieß er Johann Zabanius. Er wurde 1664 in der Slowakei als Sohn slowakischer Eltern geboren. Sein Vater, gelehrter Schulmann und Geistlicher, hatte, des evangelischen Glaubens wegen, seine Heimat verlassen, als die Habsburger dort mit Gewalt den Katholizismus verbreitet hatten, und war nach Hermannstadt gekommen. Hier ist der junge Zabanius aufgewachsen und so mit dem sächsischen Volk verwachsen. Vorzüglich gebildet hat er in jungen Jahren an der Universität zu Tübingen Vorlesungen gehalten. Bald danach trat er in den Dienst des sächsischen Volkes.

Bei den Verhandlungen in Wien, wo er die Sachsen vertrat, machte er einen besonderen Eindruck. Zabanius' Ansehen wuchs rasch, sodass er im Alter von 33 Jahren Königsrichter von Hermannstadt wurde. Der Kaiser verlieh ihm den Adelstitel und auf seine Bitte wurde für ihn der Beiname „Sachs von Harteneck“ bestimmt. Harteneck war sich im Klaren darüber, dass der stolze Adel, wenn er nur könnte, danach trachten würde, die Sachsen - als Bauern und Bürger - ihrer politischen Freiheiten zu berauben und sie auf die gleiche Stufe hinunterzudrücken, auf der die erwerbende Bevölkerung des Adelsbodens stand. Darum bemühte er sich die Herrschaft der Habsburger zu fördern und dafür von der Obrigkeit Schutz für sein Volk zu erlangen.

Als die Steuerbedürfnisse des Kaisers stiegen und eine neue Abgabenordnung ausgearbeitet werden sollte, fertigte Harteneck einen Vorschlag aus, nach dem in Zukunft jeder - auch die Adligen - nach seinem Einkommen zu den Bedürfnissen des Staates beitragen sollte.

In der Tat hatte die Steuerfreiheit des Adels einen Sinn, weil seine Mitglieder sich und ihr Gefolge aus eigenen Mitteln zum Krieg auszurüsten und auszubilden hatten. Nun hatte sich die Zeit geändert, die Kriegsführung forderte Heere, die mit teuren Geschützen ausgestattet werden mussten, die Truppen ständig unter Waffen blieben und vom Sold des Herrschers (Söldner) lebten. Es wäre selbstverständlich gewesen, dass die Adligen dazu hätten beitragen müssen. Gleichzeitig bereiteten die inneren Zustände in Siebenbürgen Harteneck große Sorgen. Aus den Jahrhunderten der Berührung mit den Türken waren viele schlechte Gewohnheiten im Lande heimisch geworden, die zu Ungerechtigkeiten und Gewalttaten unter den Volksgenossen führten. Das schlimmste Beispiel gab der Bürgermeister von Schäßburg, Schuller von Rosenthal. Als Knabe in die Gefangenschaft geraten, war er zum Liebling des Sultans geworden und erhielt die Freiheit. Nach langen Reisen kehrte er in die Heimat zurück und brachte dem letzten siebenbürgischen Fürsten angeblich Rosen

aus dem Heiligen Lande. Dieser adelte ihn dafür und verlieh ihm den Beinamen „von Rosenthal“. Seine Weltgewandtheit verwendete er nicht zu Gutem, sondern bedrückte alle Gemeinden um Schäßburg, ja er eignete sich die für den Fall der Belagerung angesammelten Vorräte der „Korngrube“ und Gelder aus der Stadtkasse an. Ebenfalls wurde ihm Beteiligung an Falschmünzerei vorgeworfen. Als seine Schandtaten aufgedeckt wurden, wagte zuerst niemand ihn zu bestrafen, da er unter den Adligen einflussreiche Freunde hatte. Schließlich erklärte er, als Adliger unterstände er nicht dem sächsischen Gericht, das über ihn keine Gewalt habe. Aber auf sächsischem Königsboden galt sächsisches Ansiedlerrecht, dem sich jeder, der dort lebte, zu unterwerfen hatte. Darum machte Harteneck dem Schäßburger Stadtrat, vor dem Schuller von Rosenthal angeklagt war, Mut und nahm die Verantwortung dafür auf sich, dass der Übeltäter nach Recht und Gesetz zum Tode verurteilt und dieses Urteil vollstreckt wurde.

Die Führer der Adligen erklärten die Verurteilung und Hinrichtung des Schäßburger Bürgermeisters als Hochverrat gegen den Landesfürsten, weil auf Adelsboden - nicht jedoch auf sächsischem Königsboden, wo es keine Ausnahmen vom Siedlerrecht gab - die Adligen vom Herrscher allein verurteilt werden durften. Es gelang Hartenecks Feinden, sogar den kommandierenden General, der den Kaiser in Siebenbürgen vertrat, für sich zu gewinnen. Auf ihre Veranlassung und mit seinem Einverständnis wurde Harteneck gefangen genommen und, da man einen Volksaufstand fürchtete, unter starker Bewachung in das feste Schloss nach Fogarasch geführt.

Der Landtag verurteilte Harteneck widerrechtlich, wegen Hochverrat, zum Tode. Der Hermannstädter Stadtrat ließ sich vom kommandierenden General einschüchtern und erbrachte ein Urteil, wie der es wünschte. Am 5. Dezember 1703 wurde er im Alter von 39 Jahren auf dem Großen Ring in Hermannstadt hingerichtet. Zusätzlich zum Todesurteil des Landtags kam das des Hermannstädter Magi-

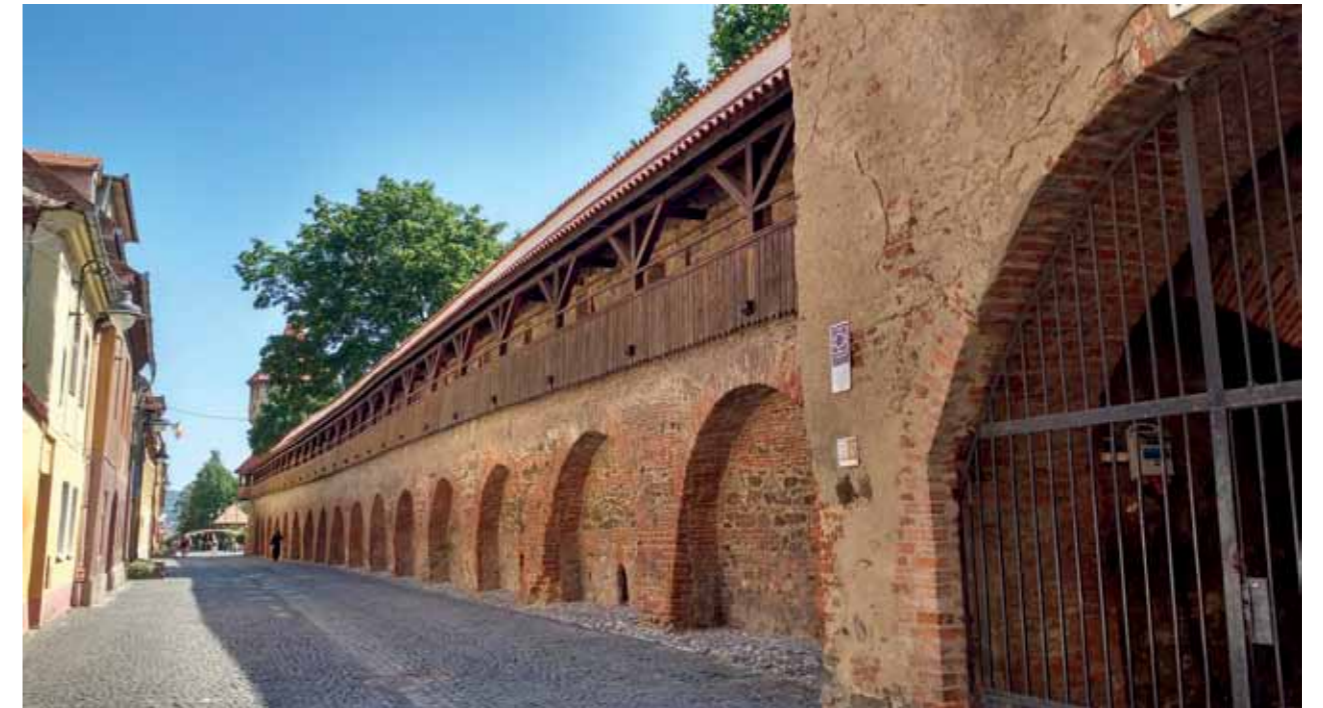
strats wegen eines auf Anstiftung der Ehefrau Hartenecks in dessen Haus verübten Mordes. Laut Historiker und Bischof Teutsch hatte die Verurteilung Hartenecks keinen juristischen Halt, sondern es war ein politischer Prozess. Die Reformideen, die Harteneck durchführen wollte, kamen sowohl dem ungarischen Adel als auch dem Hermannstädter sächsischen Beamtenum ungelegen. Harteneck gehört zu der Reihe der Siebenbürgischen Persönlichkeiten wie z.B. Brukenthal, Stephan L. Roth etc. Er

erreichte die Bestätigung der Siebenbürger Sachsen als Nation im Leopoldinischen Diplom und damit die Rechtssicherung für deren weiteren Status als Stand.

Michael Fleischer, Schwabmünchen

Quellenmaterial:

- Die Geschichte unseres Volkes - Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der Deutschen in Rumänien, von Friedrich Müller-Langenthal. Verlag W. Krafft, Hermannstadt
- Die Siebenbürger Sachsen, Lexikon, Verlag Kraft



Aus der „guten“ alten Zeit: Das gehäkelte Jäckchen

In den sechziger Jahren konnten wir aus Rumänien nicht einfach ins Ausland reisen. Wer die Absicht hatte über die Grenzen des Landes hinauszufahren, musste eine Reisegenehmigung und seinen Reisepass beantragen. In den meisten Fällen lehnte die Behörde solche Anträge ab. Sie prüfte den Antragsteller auf Herz und Nieren, fragte nach beim Arbeitgeber und bei den Nachbarn. Und wenn aus Hass oder Neid auch nur eine negative Beurteilung einging, war der Fall erledigt. Dies galt auch für Reisen in einen sozialistischen Bruderstaat.

Wir empfanden es als ein großes Glück, als wir 1969 gemeinsam die Genehmigung für eine Reise ins Ausland bekamen, denn es war üblich, nur einen Ehepartner reisen zu lassen und den anderen gleichsam als Garant für die Rückkehr des Partners im Land zu behalten. Vom 26. Juni bis 5. Juli nahmen wir an einer Gruppenreise der Lehrgewerkschaft teil. Wir fuhren mit der Bahn über Budapest, Brünn und Prag nach Berlin. Die aufregende Fahrt über drei streng bewachte Staatsgrenzen ließ uns ganz klein werden. Außerdem hatte ich während der Fahrt starkes Nasenbluten.

Berlin glich zur Zeit des Kalten Krieges einer Festung, Spezialkräfte prüften zusätzlich Ein- und Ausreisende, auch wenn sie aus dem eigenen Land DDR kamen. Wir haben zwar viel Schönes gesehen, wurden aber das beklemmende Gefühl nicht los, ständig überwacht zu werden. Als wir im Hotel „Unter den Linden“ unser Zimmer bezogen, war im Radio der westliche Sender RIAS Berlin eingeschaltet. Sofort drehte ich ab, weil ich eine Versuchung der Stasi vermutete.

In der DDR war alles viel geordneter und sauberer als in Rumänien. Vor allem die Kulturdenkmäler waren gepflegt wie Nationalheiligtümer. Die Ordnung und Sauberkeit im Land, die fortgeschrittene Wirtschaft, die Autobahnen und der geregelte Straßenverkehr, die gute Versorgung mit Lebensmitteln und Waren für das tägliche Leben, das zivilisierte Einsteigen in öffentliche Verkehrsmittel, standen in sichtbarem Kontrast zu dem, was wir von zu

Hause kannten.

Besonders angetan waren wir von den Zeugen der deutschen Geschichte und Kultur, die wir aus der Schule und aus Büchern kannten und die wir nun in Wirklichkeit bestaunen und begehren konnten.

Tief beeindruckte uns das von Panzersperren gesicherte Brandenburger Tor und der Pergamonaltar auf der Museumsinsel in Berlin, die Schlösser in Potsdam, der Magdeburger Dom, der Marktplatz von Erfurt, die Goethe-Schiller-Gruft in Weimar, das Planetarium in Jena, das Völkerschlachtdenkmal und die Thomaskirche in Leipzig, die Albrechtsburg in Meißen, der Zwinger, das Grüne Gewölbe und die Ruine der Frauenkirche in Dresden. Wir waren begeistert, so viel Erhabenes und Schönes zu erleben und zu sehen, doch das untergründige Gefühl auf einem Pulverfass zu sitzen ließ uns nicht los.

In Weimar begegneten wir einer Gruppe russischer Soldaten, die Freigang hatten. Mir fiel gleich auf, dass sie denselben Geruch an sich hatten, den ich aus meiner Kindheit kannte. Als wir in Magdeburg zu Bett gehen wollten, hörten wir plötzlich Schüsse. Wir sahen zum Fenster hinaus und sahen Leuchtraketen explodieren. Wir vermuteten, dass jemand über die nahe Grenze in den Westen flüchten wollte und nun verfolgt werde. Vor Aufregung konnten wir in der Nacht kaum schlafen. Am Morgen erfuhren wir, dass die Stadt ihr Pressefest mit einem Feuerwerk abgeschlossen hatte. Feuerwerke kannten wir nur vom Hörensagen.

Eine Begebenheit besonderer Art möchte ich noch erzählen, die wir im Auerbachs Keller in Leipzig erlebt haben. Beim Stadtrundgang führte uns der Reiseleiter auch in den historischen Keller, der an den Fassritt des Dr. Faustus erinnert, und erwähnte die ausgelassenen Studentenfeiern, die allabendlich hier stattfinden. Eine solche wollten wir auch erleben. Am Abend gingen wir mit einigen Freunden hin. Obwohl wir nicht reserviert hatten, fanden wir noch einen freien Tisch. Bald kam Stimmung auf. Junge Leute sangen Volks- und Studentenlieder, ab und zu

stieg einer auf das Fass, rief einen Trinkspruch aus und trank sein Bierglas bis zur Neige.

Wir ließen uns von der guten Stimmung mitreißen, sangen und tranken beherzt mit. Und weil es so schön war, wollten wir auch einen kleinen Beitrag beisteuern. Wir stimmten das Volkslied "Schwarzbraun ist die Haselnuss" an. Sofort kam der Ober auf uns zu und mit beschwörendem Blick zischte er: „Meine Herren, dies Lied ist bei uns verboten!“ Betreten brachen wir unseren Gesang ab. Für Sekunden herrschte beklemmendes Schweigen, dann nahm die Feier wieder ihren gewohnten Lauf, als ob nichts geschehen sei. Unsere Stimmung hatte aber einen gewaltigen Dämpfer erfahren. Da hatten wir richtig ins Fettnäpfchen getreten. Es war zu befürchten, dass die Stasi nächsten Tag einen Bericht über uns nach Bukarest sendet.

Am Nebentisch saß ein Mann in einer Uniform, die ihn als Volkspolizist auswies. Er war in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter. Nach einer Zeit kam er an unseren Tisch und fragte meine Frau, wo sie das Jäckchen gekauft hätte, das sie anhatte. Sie erklärte, dass es Handarbeit aus Siebenbürgen sei. Nach einer Weile kam er wieder und fragte, ob sie ihm das Jäckchen nicht verkaufen würde, seine Tochter möchte es unbedingt haben. Es sei nicht verkäuflich, beschied ihm meine Frau. Das aparte, weiße Jäckchen mit einem kunstvollen Muster hatte meine Schwester Maria eigens für diese Reise gehäkelt und meine Frau trug es gern.

Durch den Fehlgriff bei der Liederwahl waren wir eingeschüchtert. In der Hartnäckigkeit des angesäuselten Polizisten vermuteten wir eine Erpressung. Er kam wieder und wollte den Preis wissen. Ohne das Jäckchen würde er das Lokal nicht verlassen, drohte er. Wir kamen zu dem Schluss, dass ihn nur ein sehr hoher Preis

abschrecken würde. Und er kam wieder. Meine Frau erklärte ihm, dass das Jäckchen ein Geburtstagsgeschenk sei und sie es deshalb sehr ungern hergeben würde. Wegen des komplizierten Musters habe meine Schwester einige Wochen daran gearbeitet. Und weil der Mann sich immer noch nicht abwimmeln ließ, nannte sie den fünffachen Preis. Der Volkspolizist zückte den Geldbeutel und zählte das Geld auf den Tisch. Das gehäkelte Jäckchen passte seiner Tochter wie angegossen. Freudestrahlend



Das gehäkelte Jäckchen von Katharina Foith, einer Enkelin von Sara Beer

Foto: Katharina Foith

und mit stolzeschwellter Brust, als ob er einen Gladiatorenkampf gewonnen hätte, verließ der Polizist mit seiner Familie den Keller. Nun muss man wissen, dass unser Reisegeld, das wird aus Rumänien aus- und in die DDR einführen durften, äußerst knapp bemessen war. Außer ein paar kleinen Mitbringsel für die Kinder hätten wir dafür nichts kaufen können. Nach diesem Geldsegen aber kauften wir nach Herzenslust ein. Als wir zu Hause mit doppelt so viel Gepäck ankamen, als wir mitgenommen hatten, fragte meine Schwiegermutter erstaunt: "Wart ihr im Westen?"

Samuel Beer, aus „Mein Leben in zwei Welten“, 2019

Buchvorstellung: "Lieblingsrezepte einer Landlerin" von Roswitha Eckenreiter

Das Erstlingswerk von Roswitha Eckenreiter dokumentiert auf anschauliche Weise einen wesentlichen Aspekt des Alltags der Gemeinschaft aus der sie hervorgegangen ist, nämlich: die Ernährung, die Esskultur ihrer Mitmenschen.

Die Autorin – gebürtig und aufgewachsen in Neppendorf/Siebenbürgen (Rumänien) – lebt schon seit vielen Jahren in ihrer Wahlheimat Deutschland. Sie ist eine Nachfahrin jener evangelischen Familien, die hauptsächlich während der Herrschaft von Maria Theresia – wegen ihres Glaubens – aus dem Salzkammergut, aber auch anderen Landesteilen der heutigen Bundesländer Oberösterreich und Kärnten nach Siebenbürgen „transmigriert“ wurden. Die sogenannten „Landler“ wurden hauptsächlich rund um Hermannstadt in den Gemeinden Großpold, Großau und Neppendorf angesiedelt, wo sie ihren Glauben und ihre ursprüngliche kulturelle Identität weiterleben und bewahren konnten.

Als interessierte und experimentierfreudige Köchin hat die Autorin im Laufe der Jahre eine beträchtliche Sammlung von Rezepten aus ihrer Ur-Heimat Österreich, der Geburts-Heimat Siebenbürgen und der Wahlheimat Deutschland zusammengetragen, ausprobiert und zum Teil auch neu interpretiert. Darunter befinden sich auch von der Mutter und Schwiegermutter geerbte Rezepte in „Zettelform“ mit den damals üblichen Mengenangaben und ziemlich vagen Anleitungen zur Zubereitung. Um dem Chaos der Zettelwirtschaft ein Ende zu setzen, aber vor allem, um ihre „Lieblingsrezepte“ in



einer zeitgemäßen und ansprechenden Form zu präsentieren, hat sich Roswitha Eckenreiter zur Herausgabe dieses – graphisch aufwendig gestalteten – Buches entschieden. Sie widmet das Buch ihrer Tochter, hofft aber damit, einen größeren Kreis von „Gleichgesinnten“ anzusprechen und gleichzeitig ein Stück Tradition weiterzugeben, weil sie findet, dass: „Einige dieser Kuchen und Gerichte verdienen es, den

Wert und Blick fürs Einfache nicht zu verlieren.

Obwohl sie nicht von renommierten Konditoren oder Köchen kreierte wurden, wurden sie doch über Generationen weitergegeben, gehegt und gepflegt. Wahrscheinlich liegt es auch daran, dass unsere Vorfahren nach der Auswanderung aus Österreich nach Siebenbürgen und meine Generation dann von da nach Deutschland immer ihrem überlieferten traditionellen Erbe und ihren menschlichen Werten treu geblieben sind. So konnten sie immer

wieder eine gesunde, stabile Heimat und ein Heimatgefühl neu entwickeln.“

Die Autorin lädt abschließend die Leser zum uneingeschränkten Probieren und Experimentieren ein, wünscht gutes Gelingen dabei, jedoch – nicht ohne Augenzwinkern – mit dem Hinweis: "Vorsicht, es besteht die Gefahr, dass das Eine oder Andere zum Lieblingsgericht wird!"

Buchdetails: Format 21x14,8cm, 189 Seiten, Spiralbindung, Schiller Verlag, ISBN: 9783949583346, Preis 19,90 € / 89 Lei zzgl. Versandkosten. Bestellung im Internet.

Die Redaktion.

Buchvorstellung: "Gebrauchsgegenstände aus der Bauernwirtschaft"

Es ist bereits das dritte Buch, das die geschätzte Hochschuldozentin Sara Konnerth (geb. Reisenauer), eine waschechte Neppendorferin, über ihren Heimatort verfasst hat. „GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE aus der Bauernwirtschaft“ lautet der Titel dieses lesenswerten Buches. Am Titelbild befinden sich nicht zufällig eine Kiste mit Maurerwerkzeug und ein geflochtener Weinkrug. Das hat mit Gewissheit einen symbolischen Charakter: die Kiste mit dem Maurerwerkzeug steht für das bekannte und im ganzen Land geschätzte Handwerkertum der Neppendorfer. Der geflochtene Weinkrug hingegen soll der Nachwelt zeigen, dass die Neppendorfer nicht nur fleißige und bewährte Handwerker waren, sondern dass man in Neppendorf alle anstehenden Feste auch gebührend feiern konnte.

Die im Buch beschriebenen und bildlich dargestellten Gebrauchsgegenstände haben aus keinem Haushalt gefehlt. Nur wenige davon wurden unter den Nachbarn ausgeliehen. Als gebürtiger Neppendorfer hat auch meine Familie fast alle Gebrauchsgegenstände besessen, weniger die landwirtschaftlichen Geräte, da ich einer Handwerkerfamilie entstamme. Hingegen meine Gattin Rose-Marie, das Bauernmädchen, hat diese landwirtschaftlichen Geräte in Eigenregie lange benutzt und verwaltet. Jeder ältere Städter kannte auch das in jedem Haushalt vorkommende „Milchwagerl“,

mit dem die Neppendorferinnen ihre Milch an die Hermannstädter Haushalte verkauften.

Das Buch von Sara Konnerth ist nach einem gut durchdachten Plan in mehrere Kapitel geordnet: „Feld und Garten“, „Vieh- und Haustiere“, „Essen und Trinken“, „Kleider und Teppiche“ und „Handwerk“. Eingebaut hat die Autorin in ihr Buch auch spannende Berichte, wie: „Getreideernte anno dazumal“, „Büffel in Neppendorf“, „Das Schlachtfest“,

„Hanf- und Flachs-anbau in Neppendorf“, „Das Sechtln“, „Seifensieden in Neppendorf“ oder „Servetler“.

Die vielen Bilder von hoher künstlerischer Qualität sollen ebenfalls dazu beitragen, nicht zu vergessen, was unsere Vorfahren im Laufe vieler Generationen geleistet haben. Ja, Bilder können sprechen! Das Buch von Sara Konnerth ist empfehlenswert, lehrreich und nicht bloß für Neppendorfer geeignet.



Informationen zu Bestellung, Preis und Versand bei Frau Renate Köber im Pfarramt Neppendorf:

Tel.: +49 269 228865 oder E-Mail: gemeindenependorf@gmail.com

Helmut Leonbacher

Buchvorstellung "Lebensgeschichten" von Sara Konnerth

Einzigartiger Einblick

Sara Konnerths drittes Neppendorf-Buch

„Die Geschichten gehen von Neppendorf aus, doch sie stehen für das gesamte siebenbürgisch-sächsisch-landlerische Erbe“, sagt Sara Kon-

nerth, die Herausgeberin von „Lebensgeschichten. Erinnerungen und Anekdoten, Erkundungen und Porträts aus Neppendorf“, über ihr neues Buch. Es ist als Ergänzung zu den beiden Büchern „Neppendorf in Bildern. Ein Buch gegen das Vergessen“ (Honerus-Verlag Hermannstadt, 2018) und „Gebrauchsgegenstände aus der Bauernwirtschaft“ (Honerus-Verlag Hermannstadt, 2020) entstanden. Auf 280 Seiten spiegelt das im März 2022 im Schiller Verlag Hermannstadt - Bonn erschienene Werk die Lebensweise der Menschen aus

Neppendorf, die ehemals zur Gemeinschaft der größten Dorfgemeinde der Evangelischen Landeskirche A. B. in Rumänien gehört haben. Das Buch gliedert sich in drei Kapitel, die „Neppendorfer Lebensbilder“, „Auszüge aus dem Erinnerungsheft von Josef Reisenauer“ und „Ergänzende Niederschriften und Würdigungen“. Die Idee sei der Herausgeberin gekommen, als ihr ihr Onkel Josef Reisenauer (geb. 1934, nun wohnhaft in Goisern) Geschichten über Neppendorf aus seinem Tagebuch zur Verfügung stellte. Einige dieser epischen Kleinformen, Anekdoten und Porträts aus dem Neppendorf des 20. Jahrhunderts, hat Konnerth für das zweite Kapitel unverändert in das Buch übernommen und mit weiteren Details zu den handelnden Personen ergänzt. Passend dazu finden sich im ersten Kapitel verschiedene Erinnerungen und Anekdoten der Neppendorfer Gemeindeglieder, veröffentlicht in den Neppendorfer Blättern von 1993 bis 2020. Zuletzt komplettiert ein drittes Kapitel das Erinnerungsbuch noch mit



„Ergänzenden Berichten“. Dort kommen, neben Geschichtsforschern mit Interesse an der Kultur der Landler, vor allem auch Zeitzeugen zu Wort. So finden sich neben historischen Aufzeichnungen auch Gedichte und eigens für dieses Buch niedergeschriebene Porträts.

„Es sind Geschichten, die das Leben schreibt“, resümiert die Herausgeberin Sara Konnerth. Ihre Intention sei es nicht, Einzelpersonen besonders herauszustellen oder zu loben. Vielmehr ginge es ihr darum von Menschen zu berichten, die symbolisch für das Leben einer ganzen Gemeinschaft stünden. Knapp zwei Jahre widmete die Universitätsprofessorin ihre Zeit dem Versuch, die Gemeinschaft der Neppendorfer und Neppendorferinnen der vergangenen 100 bis 150 Jahre zu konservieren. Doch das Buch ist mehr als nur eine Geschichtsstunde. Es ist ein einzigartiger Einblick in eine ganze Kultur und ihre Eigenheiten, mit kleinen, kurzweiligen Geschichten über Ein- und Auswanderung, Krieg, Familie, Glaube und Gemeinschaft.

Somit richtet sich das Buch nicht nur als Erinnerungsbuch an „echte Neppendorfer“, wie die Herausgeberin die ursprüngliche Bevölkerung des siebenbürgischen Dorfes nennt. Auch andere Interessierte, sei es an den evangelischen landlerischen und siebenbürgischen Gemeinden, historischen Entwicklungen einer Region oder einfach an unterhaltsamen Geschichten, kommen hier auf ihre Kosten. Cheyenne PETERS

Sara Konnerth (Hrsg.): Lebensgeschichten. Erinnerungen und Anekdoten, Erkundungen und Porträts aus Neppendorf. Schiller Verlag Hermannstadt-Bonn 2022, 280 Seiten, ISBN 978-3-949583-04-9, 49 Lei. In Hermannstadt liegt das Buch im Erasmus-Büchercafé und in der Schiller-Buchhandlung auf.

Buchvorstellung: Können wir noch „bleiwe, wat mer sen“?

Regelmäßige Lobreden deutscher Politiker und Personen der Öffentlichkeit über die gelungene Integration der Rumäniendeutschen hierzulande, waren unserem Landsmann Pfarrer Erwin Köber Anlass zu der Herausgabe eines Buches mit dem Titel „Können wir noch „bleiwe, wat mer sen“? Dieser, für manche Landsleute aus Siebenbürgen provokante Titel, ist eine Anlehnung an das Lied „Sachse-Schwur“ (Text: Josef Lehrer, Melodie: Heinrich Bretz, 1911), besser bekannt unter dem Titel „Mer wealle bleiwe, wat mer sen“. Der Liedtext ist ein Bekenntnis zur siebenbürgisch-sächsischen Identität, ihrer Kultur und ihrem Glauben, entstanden in einer Zeit ihrer besonderen Gefährdung.

Pfarrer Köber geht in seinem Buch der Frage nach, ob aus der Heimat ausgewanderte Landsleute, trotz ihrer „gelungenen Integration in Deutschland“, aber vielfältigem sichtbarem Engagement um Bewahrung und Vermittlung ihrer Identität als Siebenbürger Sachsen (Deutsche) nach außen, dennoch bleiben können, was sie eigentlich sind? Der Autor durchstreift kurz wichtigste Zeitabschnitte aus der Geschichte der Siebenbürgendeutschen, für die die Bewahrung der eigenen Identität auch eine Frage ihres völkischen Überlebens war. Dabei setzt er den Schwerpunkt auf Erfahrungen der „siebenbürgisch-sächsischen Volksseele (im Laufe der Jahrhunderte bis in die Gegenwart) unterwegs in Spannungsfeldern von Identitätswahrung, Integrations- und Assimilationsprozessen“, wie es im Untertitel des Buches heißt.

Auf der Suche nach Antworten auf die Frage des Buchautors nach einer bleibenden Identität

der Siebenbürgendeutschen, gerade in ihrer gegenwärtigen Situation in und außerhalb ihrer Heimat, greift er, nebst seiner Beschäftigung mit entsprechender Geschichtsliteratur, auch auf seine vielfältigen persönlichen Lebenserfahrungen in Siebenbürgen und nach seiner Auswanderung auf seine langjährige Mitarbeit in landsmannschaftlichen Strukturen, seinem Engagement in siebenbürgischen Heimatortsgemeinschaften sowie auf Berufserfahrungen im Umgang mit seinen Landsleuten in Deutschland, zurück.

Antworten auf seine Fragen findet er nicht in wissenschaftlichen Analysen oder Prognosen von Historikern, sondern mit Hilfe von Blicken auf gegenwärtige Situationen vieler seiner Landsleute und auf unübersehbare Zeichen und Tatsachen der Gegenwart, bezüglich ihres Bemühens um Wahrung ihrer alten oder Streben nach einer neuen Identität.

Der Autor will mit seinem Buch vorrangig seinen Landsleuten siebenbürgischer Abstammung Anregungen zur besseren Einordnung ihrer eigenen Person in oben genannten Spannungsfeldern und Prozessen geben. Bei fremden Lesern/innen wirbt er mit dem Buch um mehr Verständnis für seine Landsleute in ihrem offensichtlichen Bemühen um Identitätswahrung, trotz ihrer fortgeschrittenen Integration außerhalb ihrer Heimat und ihrer allmählich einsetzenden Assimilation.

Das Buch kann über den Autor (Tel: 06254/959318), so lange der Buchvorrat reicht, bezogen werden.

Die Redaktion.



Buchvorstellung: "Leben im Bann einer Großstadt" - von Erwin Köber**Neppendorf: Ein Sonderfall siebenbürgisch-sächsischer Geschichte**

Wie über viele andere Gemeinden in Siebenbürgen, wurde auch über Neppendorf eine umfangreiche Ortsmonographie (Heimatsbuch) und andere Arbeiten mit geschichtlichem Charakter veröffentlicht. Nun scheint die Zeit der Herausgabe solcher Bücher, nach so vielen Jahren seit der Auswanderung unserer Landsleute aus der Heimat Siebenbürgen, zu ihrem Ende gekommen zu sein. Mein Buch verstehe ich nicht als ein weiteres solcher Bücher. Ich betrachte darin die Geschichte Neppendorfs aus einer anderen Perspektive und mit anderer Schwerpunktsetzung als es in vorangegangenen Publikationen der Fall war. Ich sehe unsere Geschichte als eine über Jahrhunderte währende enge Schicksalsgemeinschaft mit der nahen Stadt, eine Verbundenheit, die ihresgleichen in der Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen sucht. Das Buch bezeugt den Sonderfall Neppendorfs mit seiner demographischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen besonderen Entwicklung über Jahrhunderte hinweg, gegenüber anderen deutschen Gemeinschaften in der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte. Die Arbeit an diesem Buch ist begründet in meiner persönlichen Erfahrung bezüglich des Umgangs unserer Nachkommen mit Heimatbüchern. Ihr nachlassendes Interesse an Büchern solcherart ist ein natürlicher Prozess und Zeichen des allmählichen Abstands zur Heimat der Eltern und Großeltern, also Zeichen einer voranschreitenden Assimilation im neuen Umfeld.



Umfangreiche, detailliert ausgearbeitete Publikationen über ihre eigenen Ahnen, Wurzeln und Prägungen werden von Nachkommen, mit Ausnahmen einiger besonders Interessierter an Geschichte, in baldiger Zukunft kaum noch beachtet. Darum sollte ihnen die eigene Geschichte mit darin lebensprägenden Ereignissen kurzgefasst übermittelt werden. Es sollte auch so etwas wie eine Wesensschau der Ahnen sein, um den Nachkommen eigene mögliche und eventuell von Ahnen geerbten Charaktere, zumindest andeutungsweise verstehen. Mein Buch berücksichtigt solche Inhalte und kann Hilfe und Anregung bei einer Wurzelsuche unserer späteren Nachkommen sein. Gegliedert auf Zeitepochen, stellt das Buch Entwicklungen Hermannstadts im Laufe der Jahrhunderte und Aspekte ihres starken Einflusses (Bann) auf Neppendorf mit konkreten Auswirkungen, aber auch Antworten der Menschen des Dorfes darauf, kurzgefasst vor. Darüber hinaus vermittelt es Beispiele von Teilbildern (Puzzle) über Neppendorfer Identitäten und Charaktere, ohne dabei ein Gesamtbild erstellen zu wollen. Nicht zuletzt soll sein Inhalt auch viel später die Neugierde unserer Nachkommen wecken, gelegentlich den Ort und die Werke ihrer Urahnen zu besuchen.

Das Buch hat einen Textumfang mit Bildern von knapp 150 Seiten und kann über mich (Erwin Köber, Tel: 06254/959318) ab Juni 2023, so lange der Vorrat reicht, erworben werden.

Leben im Bann einer Großstadt. Kommentar Liebe Landsleute, unser Landsmann und ehemaliger langjähriger HOG-Vorstandsvorsitzender, Pfarrer Erwin Köber, stellt hier sein neuestes Buch über unseren Heimatort vor. Er betrachtet darin unsere Geschichte kurzgefasst und aus einem anderen Blickwinkel als es ähnliche vorangegangene Arbeiten getan haben, nämlich unter dem großen Einfluss Hermannstadts. Die Stadt hat die Entwicklung Neppendorfs auf allen seinen Ebenen stark beeinflusst und geprägt. Dem spürt Erwin Köber in seinem Buch nach. Er zeichnet darin auch Bilder Neppendorfer Identitäten und Charaktere aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatgemeinde. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Fragen der Zeit, wie etwa Integration, Assimilation und Fortgang unserer Geschichte inner- und außerhalb heimatlicher Grenzen. Das Buch will unseren späteren Nachkommen eine Hilfe auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und vielleicht auch geerbten Charakteren sein. Deshalb ist das Buch nicht alleine für unser eigenes Selbstverständnis heute, sondern auch für die uns nachfolgenden Generationen von Bedeutung. Mathias Grieshofer, Kolbermoor

pendorfer Identitäten und Charaktere aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatgemeinde. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Fragen der Zeit, wie etwa Integration, Assimilation und Fortgang unserer Geschichte inner- und außerhalb heimatlicher Grenzen. Das Buch will unseren späteren Nachkommen eine Hilfe auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und vielleicht auch geerbten Charakteren sein. Deshalb ist das Buch nicht alleine für unser eigenes Selbstverständnis heute, sondern auch für die uns nachfolgenden Generationen von Bedeutung. Mathias Grieshofer, Kolbermoor

Aus der Mitgliederverwaltung: Neumitglieder der HOG Neppendorf**Wir begrüßen herzlichst unsere neuen Mitglieder.**

Seit dem ersten Januar 2022 und bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe der Neppendorfer Blätter am 12.06.2023, können wir folgende Neuzugänge in unseren Reihen verzeichnen:

| Name | Wohnort | HNr. |
|----------------------------|--------------------|--------|
| Berz, Sepp-Horst | Groß-Umstadt | 44 |
| Köber, Georg u. Silvia | Fürstenfeldbruck | 729 |
| Lederer, Ingrid | Gochsheim | 592 |
| Ritz, Anita u. Rolf | Erligheim | 796 |
| Schnell, Hans u. Ute | Bad Reichenhall | 780 |
| Huber-Kaiss, Sepp u. Doris | Biburg | 501/35 |
| Köber, Elisabeth | Fürstenfeldbruck | 843 |
| Lederer, Rainer | Tiefenbronn | 592 |
| Reuer, Gerhard u. Ute | Vaihingen a.d. Enz | 627/54 |
| Spak, Elisabeth u. Michael | Fürstenfeldbruck | 805 |

Unsere nächsten Termine & Veranstaltungen• **30. Juni – 2. Juli 2023**

Urheimat erwandern in Gosau/Österreich – Nähere Informationen dazu in dieser Ausgabe auf Seite 21.

Alle aktuellen Termine werden auch auf unserer Homepage www.hog-neppendorf.de bekanntgegeben.

• **7. Oktober 2023**

Neppendorfer Treffen in Denkendorf, als HOG-Hauptversammlung mit Vorstandswahlen. Im Rahmen dieser Veranstaltung Jahrgangstreffen des Jahrgangs 1948, 1953 sowie 1962/1963 mit 1964

Wir laden Sie herzlichst zu den aktuellen Veranstaltungen ein und hoffen auf zahlreiche Beteiligung.

Die Redaktion.

60-er Feier auf dem Heimattreffen in Denkendorf

60-er Feier vom Neppendorfer Jahrgang 1962/1963 beim Heimattreffen in Denkendorf geplant

Hallo Freunde, wir wollen unseren 60-er gemeinsam beim Neppendorfer HOG-Treffen in Denkendorf feiern. Dazu werden für uns in der Halle Tische reserviert, sodass wir zusammensitzen und uns austauschen können. Ebenso werden wir die Musik und die Bewirtung vom Heimattreffen mitgenießen. Wegen der Tischreservierung ist eine Anmeldung bei

Helga Knochner (geb. Reisenauer) notwendig. Auf ein Wiedersehen mit Euch freuen sich Helga Knochner (geb. Reisenauer) und Kurt Reisenauer
Anmeldung unter:
e-mail „h.knochner@gmx.de“ oder
WhatsApp-Nachricht „+49 157 81034333“
Kurt Reisenauer, Sindelfingen-Maichingen



Konfirmation des Jahrgangs 1962/63 im Jahr 1977

Foto: Privatarchiv Kurt Reisenauer

HOG Vorstandswahlen 2023 am 7.10.23 in Denkendorf

Der aktuelle Vorstand der HOG Neppendorf ist bekanntlich seit Oktober 2016 im Amt. Die Bereitschaft für eine neue Amtszeit haben alle sechs Mitglieder dieses Gremiums bekundet. Eine Wahl ist trotzdem notwendig und wichtig zugleich. Um die gute und erfolgreiche Arbeit fortführen zu können, ist das Vertrauen aller Mitglieder von Nöten. Aus diesem Grund wird das Treffen in Denkendorf am 07. Oktober dieses Jahres auch als HOG Vollversammlung gelten. In diesem Rahmen hoffen wir zum einen auf die Bestätigung des alten Vorstandes für ein neues Mandat, andererseits aber auch die Wahl neuer Vorstandsmitglieder, zur Verstärkung und Entlastung des alten Teams.

Voraussetzung für die Wahl in den Vorstand ist die Mitgliedschaft in unserer HOG. Auch die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Redaktion der Neppendorfer Blätter ist erforderlich, um die Vielseitigkeit der Themen weiter zu gewährleisten und auszubauen. Anmeldungen und Vorschläge für Kandidaten können vor und während dem Treffen dem aktuellen Vorstand unterbreitet werden. Die Wahlleitung wird durch eine außenstehende Persönlichkeit, die noch zu benennen ist, durchgeführt. Die Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb des neuen Vorstandes werden intern geregelt.

Der HOG-Vorstand

Abschied von Michael Reisenauer

Ein Mann mit ausgeprägtem Sinn für das kulturelle Leben in seinem Heimatort Am Sonntag dem 22. Januar dieses Jahres schloss sich der Lebenskreis von Michael Reisenauer. An der Trauer der Familie um den Abschied von Ehemann, Vater, Groß- und Urgroßvater nimmt auch die Heimatortsgemeinschaft Neppendorf Anteil. Michael Reisenauer, unter den Landsleuten seiner Generation bekannt als „Stix'n Mich“, war schon in jungen Jahren eine Persönlichkeit mit großem Verantwortungsbewusstsein und sehr ausgeprägtem Sinn für das kulturelle Leben in seinem Heimatort Neppendorf. So wurde er, laut Aufzeichnungen von Pfarrer Klima, Altknecht der Bruderschaft. Durch die von Michael Gärtz bereits in den Kriegsjahren gegründete Jugendkapelle, fand er den Weg zur Blasmusik, den er mit vorbildlicher Treue und beispielhaftem Engagement bis zu seiner Auswanderung 1989 mitgegangen ist. Seinem großen Interesse an der Musik nachgehend, wurde er auch Mitglied des Hermannstädter Männerchors. Die Freude am Singen hatte ihre Quelle wohl im Elternhaus. Nicht nur die Eltern sangen mit großer Leidenschaft, sondern auch alle fünf Söhne, von denen er der

älteste war. So war es für Michael leicht, alle seine Brüder zur Mitgliedschaft im Männerchor von Hermannstadt zu bewegen. Mit den Brüdern Johann, Josef, Reinhart und Mathias, sowie mit Vater Michael sen. und dem Cousin Leopold, gründete er die legendäre „Singgruppe Reisenauer“, die über mehrere Jahre Erfolge feiern konnte. Bekannt und beliebt waren auch die ebenfalls von Michael Reisenauer geleitete „Mädchensinggruppe“ und die Neppendorfer Theatergruppe. Zum Repertoire der Singgruppe gehörten neben deutschem Liedgut auch Werke in sächsischer und ländlerischer Mundart, davon auch viele eigene Kompositionen. Neben dem Einsatz auf musikalischer Ebene schrieb Michael Reisenauer auch Kurzprosa und Gedichte, vorwiegend in den beiden Dialekten seines Heimatortes Neppendorf. Dies tat er mit Leidenschaft auch in der neuen Heimat Oberschwaben. Die Verbundenheit mit der alten Heimat Siebenbürgen kam in seinen Niederschriften aber immer wieder zum Ausdruck. Durch sein unermüdliches Wirken wird Michael Reisenauer einen ehrenhaften Platz im Gedächtnis seiner Landsleute behalten.

Helmut Gromer, Leinfelden



Bitte an der Linie ausschneiden und Ihren Antrag auf Mitgliedschaft in einem Briefumschlag an den Vorsitzenden der HOG Neppendorf senden.

An
Helmut Gromer
Vorsitzender HOG Neppendorf
Hohenheimer Str. 28
70771 Leinfelden

Traueranzeige Mathias Krauss

Im Gedenken
an

Mathias Krauss

* 26. 11. 1954 † 18. 11. 2022

spenden die Kameradinnen und Kameraden des Neppendorfer Jahrgangs 1954,
den Betrag von 50 €, an die Heimatortsgemeinschaft Neppendorf.



Der HOG Vorstand dankt für die erbrachte Spende und spricht der Familie des Verstorbenen,
sowie dem Jahrgang 1954, seine Anteilnahme an der Trauer aus.

Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf

Bitte ausfüllen - abschneiden - in ein Fensterkuvert stecken - senden

Die Redaktion.



Bitte füllen Sie die unteren Felder in Druckbuchstaben aus, schneiden das Formular aus
und senden es in einem Briefumschlag (für Fensterkuvert angepasst) an den Vorsitzenden der HOG Neppendorf

Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Hausnummer in Neppendorf (wenn bekannt): _____

Bei Überweisung eines Mindestbeitrags von jährlich 10 € für die HOG gibt es die „Neppendorfer Blätter“ zwei-
mal im Jahr. Auch höhere Spenden auf das Konto der HOG sind willkommen:

Empfänger: HOG Neppendorf

IBAN: DE44 7115 0000 0500 6420 20; SWIFT-BIC: BLYADEM1ROS

Bank: Sparkasse Rosenheim Bad-Aibling

Bitte die Ausfüllanleitung des Überweisungsträgers in der aktuellen Ausgabe beachten.

Mitteilung der Redaktion

An alle Leser: Bitte aufmerksam lesen!

Damit Ihre Neppendorfer Blätter zuverlässig und rechtzeitig bei Ihnen ankommen, beachten Sie bitte folgende Punkte:

1. Neumitglieder bei erster Spende unbedingt das Formular für Aufnahme in die HOG Neppendorf ausfüllen und an den HOG-Vorstandsvorsitzenden senden.
2. Bitte SEPA-Vordrucke verwenden.
3. Mindestspende für HOG: 10 Euro, damit die Kosten der Neppendorfer Blätter gedeckt sind
4. Bei Überweisungen stets Höhe und Zweck der Spende sowie Wohnort des Spenders angeben (z.B. München, Köln,...).
5. Bei Nichterhalt einer Ausgabe wenden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail an eines der Vorstandsmitglieder.
6. Bei Umzug die neue Adresse an den HOG-Vorstand melden

WICHTIG: SO FÜLLEN SIE RICHTIG AUS!

1. Eintrag Kreditinstitut (im Beispiel Sparkasse Ingolstadt) und BIC (nur für Überweisungen aus dem Ausland)
2. Eintrag (Gesamt) Betrag = Summe aller Spenden (im Beispiel: 47€=10€+15€+10€+4€+8€)
3. Eintrag Betrag und Zweck der Spende – nicht zutreffende Spendenziele bleiben leer (im Beispiel sind alle Felder ausgefüllt)
4. Eintrag HOG: 10 Euro (Mindestbetrag)
5. Eintrag Grabnummer (im Beispiel Grab 514 Feld 1 und Grab 210 Feld 3)
6. Eintrag Wohnort (im Beispiel Ingolstadt)

1.

2.

Vielen Dank für
Ihre Mithilfe.

Sie haben hiermit nicht
nur die Gewissheit
dass Ihre Spende
wunschgemäß und
einwandfrei verbucht
wird, sondern uns auch
wertvolle Zeit erspart,
um den richtigen
Spender ausfindig zu
machen.

Die Redaktion

Impressum

Allgemein:

Die Neppendorfer Blätter, herausgegeben durch den Vorstand der HOG-Neppendorf, sind eine Publikation mit informativem bis unterhaltensamem Charakter. Sie behandeln vorrangig Themenbereiche betreffend die Heimatgemeinde sowie die Gemeinschaft der Neppendorfer in und außerhalb derselbigen. Die Neppendorfer Blätter wenden sich an alle interessierten ehemaligen und aktuellen Bewohner unserer Heimatgemeinde und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes dar.

Beiträge von HOG-Mitgliedern ebenso wie von Nichtmitgliedern, im Rahmen der vorgegebenen Themenbereiche, sind jederzeit erwünscht.

Die Publikation der Beiträge, eventuelle Kürzungen oder stilistische Formveränderungen bleiben dem Herausgeber vorbehalten.

Beiträge mit Namen oder Signum gekennzeichnet, stellen die Meinung des Verfassers und nicht des Herausgebers dar.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt ist der Herausgeber.

Daten & Infos:

Redaktionsteam: HOG-Vorstand
Layout, Satz, digitale Bildbearbeitung: Leonie Wiedenhoff-Grieshofer

Ausgabe: 2 / Jahr (Juni, Dezember)

Auflage: 500 Exemplare

Druck: FLYERALARM GmbH

Kontakt Beiträge: Helmut.Gromer@hog-neppendorf.de

Reisenauer.K@hog-neppendorf.de

Mathias.Grieshofer@hog-neppendorf.de

Josef.Reisenauer@hog-neppendorf.de

Udo.Meister@hog-neppendorf.de

Elke.Endoerfer@hog-neppendorf.de

Redaktionsschluss: 15.05 - Juniausgabe / 15.11 - Dezemberausgabe

Spendenkonto:

HOG Neppendorf, Sparkasse Rosenheim Bad-Aibling

IBAN: DE44 7115 0000 0500 6420 20

SWIFT-BIC: BLYADEM1ROS

Vorfreude auf das große Sachentreffen 2024 mit Erinnerungen aus 2017



Fotos: Udo Meister und Helmut Gromer